

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Herausgeber: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Band: - (1990)

Rubrik: Afrika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

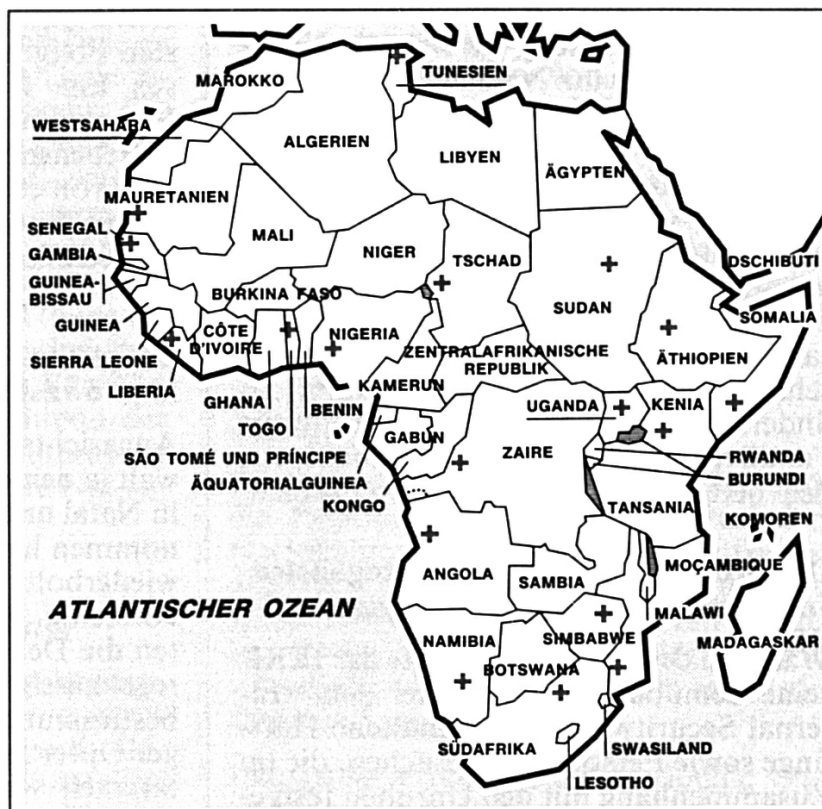
TÄTIGKEITEN IM FELD

AFRIKA

Afrikas Anfälligkeit für Konflikte verstärkte sich 1990 trotz tiefgreifender Veränderungen in Südafrika und der Unabhängigkeit Namibias. Kriege wüteten weiterhin auf dem ganzen Kontinent und forderten Tausende von Todesopfern und viele tausend Verwundete. Millionen wurden im eigenen Land vertrieben oder flüchteten ins Ausland. Innere Unruhen erfassten eine Reihe von Ländern, und schliesslich brachen erst in Liberia, dann in Rwanda interne Konflikte aus, die diese kleinen Länder verwüsteten und ihre ganze Region destabilisierten.

Anfang 1990 verfügte das IKRK über zehn Delegationen für seine Einsatzfähigkeit in Afrika: Addis Abeba, Kampala, Khartum, Luanda, Maputo, Mogadishu, Nairobi-Lokichokio, N'Djamena, Pretoria und Windhoek. Angesichts des oben bereits erwähnten zunehmenden Bedarfs an humanitärer Hilfe wurden später im Jahr Delegationen in Monrovia und Kigali eröffnet. Das IKRK unterhielt des weiteren Regionaldelegationen in Dakar, Harare, Kinshasa, Lagos, Lomé und Nairobi, die in hohem Masse an den Aktionen der Institution beteiligt waren, die die Veränderungen des Jahres 1990 auf dem Kontinent erforderten.

Das Ende 1989 verabschiedete Budget für die operationellen Einsätze in Afrika für das Jahr 1990 war ursprünglich auf 180 015 300 Schweizer Franken festgelegt worden. Einschliesslich Budgetaufstockungen und Sonderspendenaufrufen erreichte es Ende des Jahres 218 445 600 Schweizer Franken, doch beliefen sich die IKRK-Gesamtausgaben für Afrika 1990 schliesslich auf SFr. 149 561 300, da eine Reihe von Projekten angesichts operationeller Schwierigkeiten nicht ausgeführt werden konnten.



Südliches Afrika

SÜDAFRIKA

1990 waren vermehrt humanitäre Hilfeleistungen notwendig, da sich die Unruhen in der Provinz Natal verschärft und entlang der Küste des Indischen Ozeans bis in die «Townships» um Johannesburg und die Kapregion ausgebreitet hatten. Tausende verloren ihr Leben, viele tausend weitere wurden verwundet; weitherum wurden Eigentum und Wohnstätten zerstört. Das IKRK bemühte sich in Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft, das Leiden der Konfliktopfer zu lindern, indem es ein Hilfsprogramm für Familien und eines für Vertriebene aus den betroffenen Regionen durchführte.

Demarchen und Tätigkeiten zugunsten von Gefangenen und Häftlingen

Während des Jahres 1990 setzte das IKRK seine Bemühungen fort, unter dem «Internal Security Act» festgehaltene Häftlinge sowie Personen zu besuchen, die im Zusammenhang mit den Unruhen festgenommen worden waren und in Gefängnissen festgehalten wurden, die dem Justizministerium oder dem Ministerium für Gesetz und Ordnung unterstanden. Verhandlungen um den Zugang zu diesen Häftlingen und zu den verurteilten Gefangenen waren bei Jahresende noch immer im Gange.

Im Januar besuchten IKRK-Delegierte Sicherheitshäftlinge, die von den Behörden der Transkei (die von der südafrikanischen Regierung als unabhängiges Land betrachtet wird) festgehalten wurden. Die Delegierten besuchten sieben Sicherheitshäftlinge in einer dem Militärrat der Transkei unterstehenden Haftstätte. Zu jenem Zeitpunkt fand die Gerichtsverhandlung eines dieser Häftlinge statt.

Infolge des am 6. August zwischen der Regierung und dem ANC¹ erzielten

Übereinkommens über die Freilassung von im Zusammenhang mit dem Konflikt festgehaltenen Gefangenen arbeitete das IKRK ein Sonderhilfsprogramm zugunsten Freigelassener aus. Im Rahmen dieses am 1. September eingeleiteten Programms erhielten entlassene Gefangene lebensnotwendige Güter im Gesamtwert von etwa 16 000 Schweizer Franken, womit ihnen die Wiedereingliederung in die Gesellschaft erleichtert werden sollte.

Tätigkeiten zugunsten der Bevölkerung in «Townships» und ländlichen Gegenden

Angesichts des Ausmasses, das die Gewalt in den «Townships» — insbesondere in Natal und in der Reef-Gegend — angenommen hatte, wurden IKRK-Delegierte wiederholt bei den beteiligten Parteien vorstellig. Bei dieser Gelegenheit erinnerten die Delegierten ihre Gesprächspartner regelmässig an die einzuhaltenden Grundbestimmungen, um das Leben unschuldiger Opfer zu schützen. Die Verbreitungstätigkeit wurde verstärkt.

Hilfe für Angehörige von Gefangenen

Eine Haupttätigkeit des IKRK bestand in der Hilfeleistung für die Familien von Gefangenen, die aufgrund des «Internal Security Act» oder aus anderen, mit den Unruhen im Zusammenhang stehenden Gründen verurteilt worden waren. Diese Hilfeleistungen sollten die Familien vor einer durch die Verhaftung eines Angehörigen verursachten Notlage bewahren. Monatlich erhielten im Durchschnitt 220 Familien Gutscheine für Nahrungsmittel. Des weiteren organisierte die Delegation jeden Monat den Transport von durchschnittlich 400 Personen, die Angehörige im Gefängnis besuchen wollten.

Der IKRK-Suchdienst in Pretoria übermittelte 171 Rotkreuzbotschaften, die hauptsächlich an Angehörige gerichtet waren, die sich in einem vom Krieg heimgesuchten Land aufhielten (z.B. Angola).

¹ African National Congress

Hilfsprogramme für Familien

In Natal bemühte sich das IKRK gemeinsam mit der Südafrikanischen Rotkreuzgesellschaft in erster Linie um ein Programm, das die Abgabe von Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern wie Küchenutensilien, Kanistern und Decken an Vertriebene und an Familien, die ihren Ernährer verloren hatten, vorsah. Die Fälle wurden einzeln geprüft und eine einmalige Hilfe geleistet. Als die Gewalttätigkeiten 1990 weitere Landesteile erfassten, leitete das IKRK in Zusammenarbeit mit lokalen Zweigstellen des Roten Kreuzes in der Reef-Gegend (nahe bei Johannesburg) und in der Transkei ähnliche Programme ein, wo viele Familien von Wanderarbeitern, die während der Unruhen in der Nähe von Johannesburg ihr Leben verloren, in materielle Not geraten waren.

Programme für mozambikanische Flüchtlinge

Flüchtlinge aus dem vom Krieg heimgesuchten Moçambique strömten weiterhin zu Tausenden über die Homelands Gazankulu und Kangwane nach Südafrika. Das IKRK erfasste die Zahl dieser Flüchtlinge, obgleich diese von den südafrikanischen Behörden nicht als solche anerkannt werden, und stellte ihnen während drei Monaten nach ihrer Ankunft über Hilfskomitees in den «Homelands» Seife, Decken und Küchenutensilien zur Verfügung. Im Zusammenhang mit Angriffen und Behauptungen, einige mozambikanische Flüchtlinge seien misshandelt worden, wurde die Delegation mehrfach bei den zuständigen Behörden vorstellig, nicht zuletzt auch, um einer willkürlichen Verhaftung oder Ausweisung dieser Menschen vorzubeugen.

Hilfsprogramme zugunsten Vertriebener

Während des ganzen Jahres leistete das IKRK Hilfe für Menschen, die infolge der Gewalttätigkeiten und der Kämpfe zwischen Anhängern des ANC und der Inkatha ihre Wohnstätten verlassen mussten. Die vor den Gewalttätigkeiten

Flüchtenden erhielten eine einmalige Hilfe in Form von Decken, Nahrungsmitteln, Küchengerät und Erste-Hilfe-Taschen.

Die Delegation verteilte etwa 33 Tonnen Hilfsgüter — einschliesslich Nahrungsmittelpakete, 4 772 Decken, 674 Küchengarnituren und andere Güter — an Familien und Vertriebene, die von den Gewalttätigkeiten in Transvaal betroffen waren. Andere Gruppen, unter ihnen Familien in Natal und Vertriebene, Angehörige der Opfer der Gewalttätigkeiten in der Transkei sowie mozambikanische Flüchtlinge, erhielten im Rahmen ähnlicher Programme 40 Tonnen Hilfsgüter.

Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Im November begannen das IKRK und die Regionalsektion Duf Transvaal der Nationalen Gesellschaft mit Hilfsprogrammen in den «Townships» und in ländlichen Gebieten; des weiteren wurde ein Lehrgang in Erster Hilfe in den «Townships» organisiert, den mehr als 400 Personen absolvierten.

Das IKRK ermutigte die Nationale Gesellschaft, ihre Programme noch weiter auszubauen. Überdies gewährte das IKRK dem Roten Kreuz in der Transkei, das in grossem Masse von fremden Mitteln abhängig, finanzielle Unterstützung.

ANGOLA

Die Kämpfe im seit 15 Jahren anhaltenden internen Konflikt in Angola haben 1990 an Heftigkeit zugenommen. So war das Jahr für die Zivilbevölkerung besonders trostlos. Am meisten betroffen waren die Bewohner der zentralen Hochebene des Planalto und jene der südöstlichen Landesteile, wo Dürre und unregelmässige Regenfälle die Erzeugung von Nahrungsmitteln im dritten aufeinanderfolgenden Jahr beeinträchtigten.

Im Juni unterbreitete das IKRK den Konfliktparteien ein Memorandum, in dem

es verschiedene Möglichkeiten zur Ausdehnung seiner Tätigkeiten in Angola vorschlug.

Mitte des Jahres kamen beide Parteien überein, dem IKRK den Transport von Gütern und Personal aus humanitären Gründen zwischen den von der UNITA² und den von der Regierung kontrollierten Gebieten sowie aus anderen Ländern nach Angola zuzulassen. Dieser Entscheidung stellte auch einen logistischen Meilenstein dar, denn nach vielen Jahren konnte der Planalto wieder auf dem Landweg erreicht werden. In den Monaten Oktober und November brachte die Institution von Namibia aus mit einigen Konvois und Kleinflugzeugen medizinische und andere Hilfsgüter nach Cunene und Cuando Cubango, von der Küste nach Huambo (auf dem Planalto) und vom Planalto nach Likwa im Südosten Angolas.

Im Dezember mussten die Feldtätigkeiten des IKRK auf Ersuchen der Konfliktparteien vorübergehend eingestellt werden, doch verhandelte das IKRK bei Jahresende über die Wiederaufnahme seiner Arbeit.

Tätigkeiten zugunsten von Gefangenen und Häftlingen

Die Delegation in Luanda verhandelte mit den Behörden weiterhin über den Zugang zu den verschiedenen Kategorien von Gefangenen, wie sie im Angebot der guten Dienste des IKRK von 1989 festgelegt worden waren, d.h. Sicherheitshäftlinge und im Zusammenhang mit dem Konflikt festgenommene Personen. Bis Ende 1990 hatte es jedoch keinen Zugang zu diesen Gefangenen erhalten.

Suchdienst

1990 bearbeitete der IKRK-Suchdienst in Luanda 704 Suchanträge erfolgreich und half 392 Menschen bei der Familienzusammenführung. Letztere betrafen nur Personen, die von einem von der Regie-

rung kontrollierten Gebiet in ein anderes gebracht werden mussten. Zu Familienzusammenführungen zwischen Gebietszonen in der Hand der UNITA und solchen unter Kontrolle der Regierung kam es dagegen nicht. Der Suchdienst tauschte auch 1 183 Rotkreuzbotschaften aus, hauptsächlich zwischen Bewohnern Angolas und in Namibia lebenden Angolanern.

Medizinische Tätigkeiten

Das ganze Jahr über kamen die medizinischen Programme des IKRK den Menschen sowohl auf der zentralen Hochebene als auch im Südosten des Landes zugute. 1990 erteilte oder überwachte das medizinische Personal des IKRK Sprechstunden in den Polikliniken auf dem Planalto und in der Provinz Cunene, und die Delegation evakuierte mehr als 2500 verwundete oder kranke Bewohner abgelegener Dörfer zur Behandlung in die Bezirkskrankenhäuser. Im Rahmen des Erweiterten Immunisierungsprogramms (Expanded Programme on Immunization, EPI) sorgten die Delegierten zudem dafür, dass Frauen und Kinder gegen sechs Kinderkrankheiten geimpft wurden.

Auf dem Planalto unterhielt das IKRK in Bomba Alta und Kuito weiterhin zwei Orthopädiezentren, die 1 575 Prothesen und nahezu 1 700 Paar Krücken herstellten. Ausserdem erhielten dort 859 Patienten künstliche Gliedmassen. Zusätzlich wurden in diesen Zentren im Laufe des Jahres über 1 800 grössere Reparaturen an künstlichen Gliedmassen durchgeführt. Das orthopädische Personal des IKRK unternahm zudem mehrere Reisen im Land, um Menschen, die infolge des Konflikts den Gebrauch von Gliedmassen verloren haben, eine gewisse Unterstützung zu geben. Ein Sanitäringenieur des IKRK war während des ganzen Jahres auf dem Planalto damit beschäftigt, neue Brunnen anzulegen und die Sauberkeit der Wasserquellen in Dörfern, in denen das IKRK tätig ist, sicherzustellen. Dank der von der Delegation geleisteten Sanierungsarbeiten kamen 1990 Tausende von Menschen in

² Nationale Union für die völlige Unabhängigkeit Angolas

den Genuss einer zuverlässigeren Trinkwasserversorgung.

Hilfe für die Zivilbevölkerung

Um der schweren Unterernährung zu begegnen, die in vielen Teilen des Planalto festgestellt worden war, verlegte das IKRK Anfang des Jahres (bis zur Ernte im April) seine Anstrengungen in dieser Region auf die Verteilung von Nahrungsmitteln im Sinne einer Notaktion. Die Situation hatte sich noch dadurch verschlimmert, dass die herrschende Unsicherheit und die Landminen die Bebauung eines grossen Teils des Landes verhindert hatten, so dass die übrigen Felder durch Überbeanspruchung ausgelaugt waren.

Nach der Ernte konnte die Delegation die allgemeinen Nahrungsmittelverteilungen verringern, setzte aber andere Tätigkeiten wie landwirtschaftliche Programme (auch im Südosten des Landes), medizinische Hilfe und Suchdiensttätigkeiten fort.

Viele der rund dreissig vom IKRK betreuten *municípios* auf dem Planalto wurden Anfang 1990 von einer Hungersnot heimgesucht, wobei an einigen Orten bis zu 30% der Bevölkerung an schwerer Unterernährung litten. Die Delegation brachte infolgedessen Anfang 1990 über 3 300 Tonnen Nahrungsmittel auf den Planalto und versorgte monatlich nahezu 130 000 Menschen aus diesen Beständen. In Ganda, einer der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Städte, richtete das IKRK fünf Ernährungszentren ein, in denen täglich rund 1 900 Menschen ernährt und Hunderte von ernsthaft gefährdeten Kindern vor dem Hungertod bewahrt wurden.

Die Nahrungsmittelverteilungen konnten nach der Haupternte im April von einem monatlichen Durchschnitt von über 1 000 Tonnen zwischen Januar und April auf etwa 90 Tonnen Mitte des Jahres verringert werden.

Bevor das IKRK im Dezember die Nahrungsmittelverteilungen einstellen musste,

hatten diese im November wiederum 681 Tonnen erreicht.

Zwischen Mai und August erhielten auf dem Planalto 72 000 Familien Saatgut zur Bebauung von *nacas*. Diese von Flüssen und Wasserläufen bewässerten Felder konnten auch in der Zeit zwischen den Ernten und somit während der Trockenperiode zur Nahrungsmittelproduktion herangezogen werden. Zwischen September und November verteilte die Delegation sodann auf dem Planalto Saatgut an etwa 200 000 Menschen zur Bebauung der *lavras*, deren Bewässerung vom Regen abhängt. Die Ernte dieser Feldfrüchte stellt auf dem Planalto die Hauptnahrungsquelle dar.

Im Hinblick auf die kalte Jahreszeit verteilte die Delegation kurz vor Jahresmitte Decken und sonstige Hilfsgüter an 117 000 Menschen.

Als es gegen Jahresende auf dem Planalto erneut zu Nahrungsmittelengpässen kam, nahm das IKRK die allgemeinen Nahrungsmittelverteilungen wieder auf. Es begann auch in Cuando Cubango mit einem Hilfsprogramm. Zwischen September und November wurden über 1 195 Tonnen Nahrungsmittel an 120 000 Menschen verteilt. Anfang Dezember musste das IKRK die allgemeinen Nahrungsmittelverteilungen auf dem Planalto in der kritischsten Phase unterbrechen, da nicht die zur Fortsetzung der Aktion notwendigen Bewilligungen der Konfliktparteien vorlagen.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Das Angolanische Verteidigungsministerium und das IKRK organisierten Anfang April für etwa 40 Armeeeoffiziere ein Kriebsrechtsseminar.

Verbreitungsprogramme für die breite Öffentlichkeit gelangten in Form von Veröffentlichungen und Radio-Spots an ihr Ziel.

Das IKRK beteiligte sich zusammen mit der Liga der Rotkreuz- und Rothalb-

mondgesellschaften am Programm des Macolocolo-Basisgesundheitszentrums für Mutter und Kind in Huambo, das im Januar eröffnet wurde. Des weiteren arbeitete eine Delegierte des IKRK-Suchdienstes insbesondere in den Provinzen eng mit der Nationalen Gesellschaft zusammen, um den Suchdienst des Angolanischen Roten Kreuzes zu verbessern, leider jedoch nicht immer mit Erfolg. Das IKRK stellte dem Angolanischen Roten Kreuz ferner Nahrungsmittel für sein Blutspendeprogramm wie auch Gebrauchsgüter zur Verfügung.

Logistik

Der Beginn der Aktionen über die Fronten und Grenzen im Oktober erlaubte es dem IKRK zum erstenmal nach sieben Jahren, Güter und Personal auf dem Landweg von Lobito zum Planalto und von Namibia in den Süden und Südosten des Landes zu transportieren. Vorher konnten für den Planalto oder die verschiedenen *municípios* bestimmte Güter einzig per Flugzeug befördert werden.

Trotz der seit Ende des Jahres offenen Strassenverbindungen war es für das IKRK unumgänglich, eine Mindestzahl von Flugzeugen für den Einsatz auf dem Planalto und die Aufrechterhaltung der Verbindungen zum Südosten des Landes beizubehalten. Die Konfliktparteien bewilligten dem IKRK die Benutzung der Strassen nur auf bestimmten Strecken. Diese Genehmigungen, die zeitlich beschränkt waren, wurden nur aufgrund ganz genauer Angaben erteilt. Um auch Konfliktopfer in den abgelegensten Gebieten erreichen zu können, benutzte das IKRK deshalb weiterhin Flugzeuge.

Südostangola

IKRK-Delegierte besuchten im Januar im Rahmen der Suchdiensttätigkeiten 235 Gefangene, die von der UNITA festgehalten wurden und führten im Oktober einen vollständigen Besuch von 206 Gefangenen durch. Zu Anfang des Jahres war das IKRK zum erstenmal in der La-

ge, Rotkreuzbotschaften zwischen Gebietszonen in der Hand der UNITA und solchen unter Kontrolle der Regierung weiterzuleiten. Erstmals wurden auch Botschaften zwischen Regierungssoldaten im Gewahrsam der UNITA und ihren Familienangehörigen ausgetauscht.

In der Provinz Cuando Cubango umfasste die IKRK-Delegation auch ein medizinisches Team, das im Luangundu-Krankenhaus tätig war. Diesem gehörten ein praktischer Arzt, eine Hebamme und eine Krankenschwester an, die das ganze Jahr zur Verfügung standen. Bei besonders starker Auslastung wurde das Team durch Entsendung eines IKRK-Chirurgen verstärkt. Zudem gewährte das IKRK weiteren Krankenhäusern und Kliniken in der Region medizinische und technische Unterstützung.

Im April, Mai und Juni verteilte das IKRK Saatgut an 26 000 Personen, die vor den Kämpfen in der Region von Mavinga geflohen waren. Rund 4 000 Vertriebene aus derselben Gegend erhielten Kleider und Decken. Saatgut und materielle Hilfsgüter wurden ebenfalls an Bevölkerungsgruppen nahe der sambischen und namibischen Grenze verteilt.

MOÇAMBIQUE

Das IKRK führte seine verschiedenen Tätigkeiten in Moçambique 1990 weiter. Die Delegation dehnte ihre Tätigkeit im Bereich der Gefangenenbesuche aus und war bei der Ausarbeitung eines Weiterbildungskurses für lokale Orthopädisten behilflich. Des weiteren eröffnete das IKRK eine Unterdelegation in Xai-Xai und ein Büro in Chimoio. Die Delegation in Maputo und die vier Unterdelegationen des IKRK führten Lagebeurteilungen in von der Regierung kontrollierten Gebieten der Provinzen Tete, Niassa, Cabo Delgado und Inhambane durch, in denen das IKRK nicht ständig anwesend war. Andererseits mussten viele medizinische und andere Hilfsaktionen im Feld, insbesondere solche in von der Opposition kon-

trollierten oder umstrittenen Gebieten, während Monaten unterbrochen oder eingeschränkt werden, da entweder die Sicherheit nicht gewährleistet war oder die nötige Erlaubnis der RENAMO³ nicht vorlag. Unter den genannten Einschränkungen setzte das IKRK seine Hilfs- und medizinischen Tätigkeiten zugunsten der Konfliktopfer während des ganzen Jahres fort.

Ab Mitte November 1989 musste das IKRK aus Sicherheitsgründen auf Land- und Wassertransporte verzichten. Nachdem die RENAMO ihre Zusicherung gegeben hatte, IKRK-Personal, -Fahrzeuge und -Flugzeuge zu achten, konnte das IKRK ab Januar 1990 die Land- und Wasserwege erneut benutzen. Es eröffnete eine Unterdelegation in Xai-Xai und dehnte seinen Tätigkeitsbereich somit auf die Provinz Gaza aus.

Eine von Delegierten vorgenommene Ermittlung der Bedürfnisse in von der RENAMO kontrollierten Gebieten in den Provinzen Nampula und Zambezia ergab einen krassen Mangel an materiellen Gütern, einschliesslich medizinischem Material.

Anfang Juni konnten zwei Delegierte, die sich in von der RENAMO kontrollierten Gebieten der Provinz Zambezia auf Ermittlungsmission befanden, aus Sicherheitsgründen nicht zu ihrer Delegation zurückkehren. So setzten sie ihre Lagebeurteilungen fort, bis sie schliesslich am 19. Juni nach Quelimane zurückkehren konnten.

Im Juli ersuchte die Opposition das IKRK, seine Feldtätigkeiten einzuschränken, nahm jedoch gleichzeitig Verhandlungen mit der Institution über deren Aktionsmöglichkeiten im Land auf. Die Delegation unterbrach demzufolge in den von der RENAMO kontrollierten wie auch den von Kämpfen bedrohten Gebieten alle Ermittlungsmissionen sowie medizinische oder sonstige Hilfstätigkeiten. Zur gleichen Zeit liefen die Verhandlungen

mit RENAMO-Vertretern im Ausland. Die IKRK-Hilfstätigkeiten wurden inzwischen landesweit von der Nationalen Gesellschaft und anderen Organisationen wahrgenommen.

Im September besuchte der Präsident der Volksrepublik Moçambique, Joaquim Alberto Chissano, den Hauptsitz des IKRK in Genf, wo er vom Präsidenten des IKRK und verschiedenen Mitgliedern des Komitees empfangen wurde.

Die Regierung und die RENAMO führten später Verhandlungen, die Anfang Dezember unter anderem zu einem Übereinkommen bezüglich humanitärer Fragen, namentlich der Rolle des IKRK, führten. Die Parteien kamen überein, dem IKRK die Ausübung seiner humanitären Tätigkeit zugunsten aller Mozambikaner landesweit zu gestatten und die Achtung des Personals, der Einrichtungen und des Emblems des IKRK zu garantieren.

Besuche von Häftlingen

Wie bereits 1988 und 1989, hatte das IKRK auch 1990 Zugang zu Haftstätten, die dem SNASP⁴ unterstehen. Ab Februar besuchte das IKRK ausserdem verurteilte Häftlinge, die von den Gefängnissen des SNASP in zivile, dem Justizministerium unterstehende Gefängnisse verlegt worden waren, nachdem das Gericht ihren Fall erneut aufgerollt hatte. Indessen konnten die Delegierten 1988, 1989 und während fast des ganzen Jahres 1990 bei ihren Besuchen der SNASP-Gefängnisse keine Häftlinge sehen, deren Fall sich «im Stadium der Voruntersuchung» befand. Aufgrund eines zwischen der Regierung und den Delegierten erzielten Übereinkommens erhielten letztere jedoch Kenntnis von den Namen dieser Häftlinge. Im Oktober schliesslich wurde den Delegierten Zugang zu diesen Personen gewährt, was einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiet der Schutz-tätigkeiten darstellte. Zum erstenmal wa-

³ Nationale Befreiungsbewegung Moçambiques

⁴ Nationaler Volkssicherheitsdienst, der vom Ministerium für Staatssicherheit abhängt

ren die Delegierten in der Lage, Schritte zu unternehmen, um eine Verbesserung der Haftbedingungen dieser Inhaftierten zu erreichen, und ihnen bei der Wiederaufnahme des Kontakts mit ihren Angehörigen behilflich zu sein.

IKRK-Delegierte besuchten 755 Personen in 15 Haftstätten, die dem Ministerium für Staatssicherheit oder dem Justizministerium unterstanden. Sie registrierten 382 Häftlinge, die sie zum erstenmal besucht hatten.

Besuche von Personen in der Hand der Armee

Die Delegation bemühte sich weiterhin — leider ohne Erfolg — um den Zugang zu den Personen, die im Zusammenhang mit dem Konflikt von der Armee festgehalten werden.

Hilfstätigkeiten für Gefangene und Häftlinge

Mitarbeiter des IKRK-Suchdienstes und medizinisches Personal waren regelmäßig in von den Delegierten besuchten Haftstätten tätig. Personal für sanitäre Belange sorgte für sauberes Trinkwasser und annehmbare sanitäre Einrichtungen in den Haftstätten, wobei das IKRK gegebenenfalls auch Hilfsgüter verteilte. Bei ihrer Freilassung erhielten die Häftlinge Pakete mit Nahrungsmitteln und anderen Gütern.

Suchdienst

Viele der vom Suchdienst in Maputo übermittelten Rotkreuzbotschaften waren von oder für die von den IKRK-Delegierten im Rahmen der Schutztätigkeiten besuchten Häftlinge. Im Bereich der Suchdiensttätigkeit und dem Austausch von Rotkreuzbotschaften vollbrachte die Nationale Gesellschaft — in enger Zusammenarbeit mit dem IKRK-Personal — die Hauptarbeit im Feld. 1990 konnten 174 Suchanträge erfolgreich abgeschlossen werden, während 2 723 Rotkreuzbotschaften vom IKRK und der Nationalen Gesellschaft verteilt wurden.

Medizinische Tätigkeiten

Das IKRK evakuierte Kranke und Verwundete abgelegener Regionen zur ärztlichen Behandlung in die Provinzkrankenhäuser, stellte lokalen Ambulatorien Grundarzneien, Nahrungsmittel und andere Güter zur Verfügung und verbesserte in Dörfern und Gefängnissen die sanitäre Lage, indem es Latrinen baute und für sauberes Trinkwasser sorgte. Medizinisches Personal war bei allen Gefängnisbesuchen anwesend und überwachte den Gesundheits- und Ernährungszustand der Insassen.

IKRK-Flugzeuge transportierten Angestellte des Gesundheitsministeriums sowie mehr als 35 Tonnen medizinische Hilfsgüter in abgelegene Gebiete. Die Institution evakuierte 243 Personen aus abgelegenen Regionen zur ärztlichen Behandlung.

Orthopädisches Programm

Das IKRK behielt die vier orthopädischen Werkstätten in Maputo, Beira, Quelimane und Nampula bei. Es baute Unterkünfte für die Patienten zweier Zentren, begann einen Ausbildungskurs für lokale Orthopädisten und errichtete im Rahmen dieses Programms eine Ausbildungsstätte in Beira.

Die Produktion von Prothesen blieb in diesen vier orthopädischen Werkstätten des IKRK unverändert, während die Zahl der an Prothesen vorgenommenen Reparaturen im Vergleich zu 1989 um 25% zunahm. Im August wurde in der Werkstätte von Maputo mit der Produktion von Beinprothesen aus Polypropylen begonnen, da sich dieses Material im Vergleich zu früher benutzten Plastikarten als elastischer und widerstandsfähiger erwiesen hatte. Diese neue Technik wurde später auch von den übrigen drei Werkstätten übernommen.

Die Orthopädisten aus den IKRK-Werkstätten begaben sich auch in andere Landesteile, um Invaliden in abgelegenen Regionen zu helfen.

Die vier orthopädischen Werkstätten des IKRK stellten 784 Prothesen her und passeten 362 Patienten künstliche Gliedmassen an. 1990 fertigten sie auch 1 966 Paar Krücken sowie 34 Rollstühle an und führten 390 grössere Reparaturen an Prothesen aus.

Ausbildungsprogramme

Das IKRK baute in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenschaft und Gesundheit in Beira ein dreieinhalbjähriges Fortbildungsprogramm für etwa 40 mozambikanische Studenten auf, zu denen 5 angolische Studenten stiessen. Der im April begonnene Kurs soll dazu beitragen, dass Moçambique über eigene Kräfte verfügt, die die Leitung der Orthopädiezentren übernehmen können, wenn die gegenwärtig mit dieser Funktion betrauten ausländischen Fachkräfte das Land verlassen.

Hilfstätigkeiten zugunsten der Zivilbevölkerung

Das IKRK konzentrierte seine Hilfe hauptsächlich auf die besonders verletzlichen Bevölkerungsgruppen, auf Institutionen und Vertriebene. Die Hilfsprogramme wurden im allgemeinen von der Delegation in Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft durchgeführt. Die Delegation verringerte die Hilfsgüterverteilungen schrittweise von einem Monatsdurchschnitt von 230 Tonnen Anfang 1990 auf durchschnittlich etwa 65 Tonnen Ende des Jahres, da andere Organisationen in der Lage waren, einen Grossteil der Nahrungsmittelbedürfnisse in Gegenden, in denen das IKRK tätig war, zu decken.

Allgemeine Nahrungsmittelverteilungen

Da Ermittlungen im Bereich der Nahrungsmittelbedürfnisse ergeben hatten, dass in Nipode und Mucuaba, in der Nähe von Ile (Provinz Zambezia) ernste Nahrungsmittelengpässe bestanden, begann das IKRK mit einer allgemeinen Nahrungsmittelverteilung an etwa 15 000

Menschen. Diese Hilfsaktion wurde bis Ende Mai durchgeführt. Im Juni verteilte das IKRK ausserdem Nahrungsmittel in Nampevo an weitere 4 000 Menschen.

Institutionen und Vertriebene

Über die Mozambikanische Rotkreuzgesellschaft unterstützte das IKRK landesweit regelmässig Gesundheitseinrichtungen, Waisenhäuser, Fürsorgestellen und Transitzentren für Heimkehrende. Das IKRK und die Nationale Gesellschaft verteilten Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter an Menschen, die infolge von Überfällen aus ihren Dörfern fliehen mussten.

Insgesamt verteilten das IKRK und das Mozambikanische Rote Kreuz landesweit etwa 1 780 Tonnen Hilfsgüter, davon mehr als 1 500 Tonnen Mais, Bohnen und Öl und etwa 140 Tonnen Seife, Decken und Kleider.

Verbreitung

Für Tausende von Mitgliedern der Streitkräfte und der Polizei, für Zivilpersonen, Parteikader sowie für Rotkreuzmitglieder organisierte das IKRK im Laufe des ganzen Jahres Seminare über das humanitäre Völkerrecht und die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Die Delegation benutzte auch andere Mittel — einschliesslich Radiosendungen in portugiesischer und einigen Lokalsprachen —, um an die breite Öffentlichkeit zu gelangen. Einen grossen Teil der Verbreitungstätigkeit führte die Delegation in enger Zusammenarbeit mit der Mozambikanischen Rotkreuzgesellschaft durch.

Überdies organisierte die Delegation eine Reihe von Sonderseminaren über Kriegsrecht, humanitäres Völkerrecht und die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung für Vertreter der Ministerien für Verteidigung, Justiz, des Inneren und für Staatssicherheit sowie für Instrukteure der Mozambikanischen Volkspolizei.

Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Die Nationale Gesellschaft war 1990 an nahezu allen IKRK-Tätigkeiten beteiligt, da die ausschliesslich vom IKRK durchgeführten Einsätze in den von der Opposition kontrollierten Gebieten angesichts der oben beschriebenen Schwierigkeiten sehr beschränkt waren. Das IKRK bildete Angestellte der Nationalen Gesellschaft für die Arbeit im Bereich des Suchdienstes und in Erster Hilfe aus.

NAMIBIA

Das IKRK war weiterhin hauptsächlich an der nördlichen Grenze tätig, wo es vom Konflikt im benachbarten Angola betroffene Menschen unterstützte. Ende des Jahres richtete die Delegation überdies eine für Hilfsaktionen im südöstlichen und südlichen Angola notwendige logistische Basis ein.

Im März begab sich der Präsident des IKRK nach Namibia, um an den Feierlichkeiten zur Unabhängigkeit des Landes teilzunehmen. Während seines Aufenthalts traf er mit verschiedenen führenden Politikern zusammen, darunter die Staatschefs Angolas, des Kongo, Ägyptens, Moçambiques, Südafrikas, Jugoslawiens und Sambias.

Demarchen und Tätigkeiten für Gefangene und Häftlinge

Zwischen Januar und April führte das IKRK insgesamt vier Besuche in drei Haftstätten durch. Es wurden acht Häftlinge besucht, von denen einige aus Sicherheitsgründen inhaftiert waren, während andere nach eigenen Angaben Soldaten der UNITA waren.

Überdies wurde das IKRK bei den Behörden vorstellig, um den Schutz der Personen, die als illegale Einwanderer im Caprivizipfel festgenommen worden waren, sicherzustellen. Das IKRK verteilte Hilfsgüter in Höhe von etwa 62 600 Schweizer Franken an Häftlinge und Familien ehemaliger Häftlinge. Angehörige von Häftlingen erhielten 1 244 Nahrungsmittelgutscheine.

Das IKRK-Suchdienstbüro in Namibia konnte 640 Suchanträge erfolgreich abschliessen und tauschte 1 771 Rotkreuzbotschaften, hauptsächlich für Flüchtlinge aus Angola, aus.

Angolanische Flüchtlinge

Die Delegation verteilte etwa drei Tonnen Hilfsgüter, darunter Nahrungsmittel und Decken, an angolanische Flüchtlinge im Norden des Landes, an Kinder in einem staatlichen Krankenhaus in Oshakati, an Patienten im Krankenhaus in Rundu sowie an verschiedene andere notleidende Gruppen.

Verbreitung

Die Verbreitungstätigkeit wurde Ende des Jahres verstärkt, als die Delegation Verbreitungsseminare für das Militär in Oshakati und an der Militärschule der Namibischen Verteidigungskräfte sowie der Militärbasis in Windhoek organisierte.

Zusammenarbeit mit dem «Namibischen Roten Kreuz»

Das IKRK und die Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften arbeiteten gemeinsam an der Förderung des «Namibischen Roten Kreuzes», das die Anerkennung als Nationale Gesellschaft und Mitglied der Liga erstrebt.

Zentral- und Westafrika

LIBERIA

Der Konflikt, der Ende Dezember 1989 in der nördlichen Provinz Nimba ausgebrochen war, hatte sich in der ersten Hälfte des Jahres 1990 allmählich bis zur Hauptstadt ausgebreitet, so dass immer mehr Menschen das Land zu fliehen begannen. Im Januar eröffnete das IKRK eine Delegation in Monrovia, um im ganzen Land Hilfe zu leisten. Sehr schnell richtete die Institution auch Suchdienstbüros für liberianische Flüchtlinge im benachbarten Côte d'Ivoire und in Guinea ein; ein weiteres wurde in Sierra Leone eröffnet. Die Regionaldelegationen des IKRK verstärkten die Unterstützung der Nationalen Gesellschaften in den Nachbarländern, die den Flüchtlingsstrom aufgingen.

Mitte 1990 wurde das von Rebellen belagerte Monrovia zum Schauplatz grausamer menschlicher Leiden, als die Kräfte zweier Rebellengruppen — die Nationale Patriotische Front Liberias (NPFL) von Charles Taylor und die von Prince Johnson geführte Unabhängige Nationale Patriotische Front Liberias (INPFL) — vergeblich versuchten, den Streitkräften Liberias unter Führung von Präsident Doe die Hauptstadt zu entreissen.

Das IKRK richtete in der Hauptstadt Schutzzentren für besonders verletzte Bevölkerungsgruppen ein, von denen eines Ende Juli brutal überfallen wurde (*Einzelheiten siehe unten*). Die Sicherheitslage in der Hauptstadt verschlechterte sich zunehmend, so dass die IKRK-Delegation ihre Arbeit nicht länger fortsetzen konnte. Am 30. Juli rief das IKRK alle Konfliktparteien auf, die physische und psychische Integrität der Bevölkerung zu achten, und gab seiner Besorgnis über die an der Zivilbevölkerung Monrovias verübten Grausamkeiten Ausdruck. Das IKRK verliess Monrovia Anfang August.

Nach dem Abzug der Delegation aus Monrovia führte das IKRK die Anfang

April in von der NPFL kontrollierten Gebieten begonnene Arbeit weiter, und als es Ende Oktober aus Monrovia Zusicherungen erhalten hatte, dass die Bedingungen für eine Wiederaufnahme seiner Tätigkeit gegeben seien, wurde auch die Delegation in Monrovia wiedereröffnet.

Schutz der Zivilbevölkerung: das IKRK angesichts einer schrecklichen menschlichen Tragödie

Schon die Erhebung der Mano und Gio gegen den Stamm des damaligen Präsidenten, die Krahn, trug Wesenszüge einer ethnischen Auseinandersetzung. Da die militärische Lage an einem toten Punkt angelangt war, nahm die Spannung in der Hauptstadt zu, und im Mai, Juni und Juli wurden viele Menschen in Monrovia Opfer ethnisch begründeter Übergriffe. Sie und viele andere suchten Zuflucht in rund 20 Schutz- oder Auffangzentren, darunter Kirchen, Schulen und Botschaften in verschiedenen Stadtteilen Monrovias.

Das Schutzbedürfnis der Bevölkerung veranlasste das IKRK und die Liberianische Rotkreuzgesellschaft, den Schutz des Rotkreuzzeichens auf fünf Schutzorte für besonders gefährdete Teile der Bevölkerung der Hauptstadt auszudehnen. Drei Wochen lang gewährten diese Zentren Obdach, ärztliche Betreuung und Nahrung für bis zu 6 000 Menschen, die wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit in ernsthafter Gefahr schwebten. Am frühen Morgen des 30. Juli drang jedoch eine Gruppe von Bewaffneten in die Lutherische Kirche ein, eines der Zentren, die unter den Schutz des Roten Kreuzes gestellt worden waren, und massakrierte Hunderte von Menschen. Kurz darauf musste das IKRK seine Arbeit in Monrovia etwa drei Monate lang unterbrechen. Angesichts der vollständigen Missachtung des humanitären Völkerrechts war seine Tätigkeit in der Stadt unmöglich geworden. Die Institution sah sich deshalb veranlasst, den obengenannten Appell zu erlassen in der

Hoffnung, ihre Arbeit in der Hauptstadt bald wiederaufnehmen zu können.

Besuche von Gefangenen und Internierten

Die Delegierten wurden bei allen Konfliktparteien regelmässig vorstellig, um Zugang zu den im Zusammenhang mit dem Konflikt festgenommenen Menschen zu erhalten. Im Dezember konnte das IKRK 18 NPFL-Gefangene in der Hand der ECOWAS/ECOMOG⁵ besuchen. Das IKRK war auch sehr um das Schicksal der von der NPFL gefangengehaltenen Zivilisten besorgt. Die NPFL erteilte der Institution Ende Dezember schliesslich die Erlaubnis, internierte Liberianer und Ausländer zu besuchen.

Das IKRK verteilte 1990 etwa vier Tonnen Hilfsgüter, darunter drei Tonnen Nahrungsmittel, an festgehaltene Personen.

Suchdienst

Anfang des Jahres eröffnete das IKRK umgehend Suchdienstbüros in Monrovia und verschiedenen anderen Orten, wo zahlreiche liberianische Flüchtlinge Zuflucht gesucht hatten (Nzerekore in Guinea, Man in Côte d'Ivoire und später in Freetown in Sierra Leone).

Während der dreimonatigen Unterbrechung der Arbeit der Delegation in Monrovia war die Suchdiensttätigkeit praktisch unmöglich geworden, da das IKRK keine Mitarbeiter mehr in der Hauptstadt hatte. Der Suchdienst des IKRK überbrückte dieses Hindernis dadurch, dass Kopien aller Suchanträge an alle Suchdienstbüros gesandt wurden, die Liberianern in der Region behilflich waren. Ende des Jahres war der IKRK-Suchdienst auf beiden Seiten der Front wieder einsatzfähig, und die Zahl der Suchanträge sowie der erfolgreich abgeschlossenen Fälle stieg entsprechend.

⁵ Economic Community of West African States/Economic Monitoring Group (Beobachtergruppe der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten)

1990 schlossen die Suchdienstbüros in Monrovia, Man und Freetown 209 Suchanträge erfolgreich ab und übermittelten 5 027 Rotkreuzbotschaften.

Medizinische Tätigkeiten

Das IKRK verteilte während des ganzen Jahres medizinische Hilfsgüter an Krankenhäuser und Erste-Hilfe-Posten in Monrovia und den von der NPFL kontrollierten Gebieten. Ferner stellte es dem ärztlichen Hilfsdienst der ECOMOG, der seine Tätigkeiten in Monrovia im September aufgenommen hatte, sowie der Poliklinik des Liberianischen Roten Kreuzes in Kakata medizinische Hilfsgüter zur Verfügung.

In Monrovia gab es Ende des Jahres grosse Schwierigkeiten im öffentlichen Gesundheitswesen, namentlich im Bereich der Trinkwasserversorgung für die schätzungsweise 300 000 Einwohner. Im November und Dezember beteiligte sich ein IKRK-Team für sanitäre Belange an den Aufräumarbeiten, der Bestattung der Toten und der Verbesserung der Trinkwasserversorgung in der Region Monrovia.

Das IKRK verteilte 1990 in Liberia Hilfsgüter im Wert von 152 288 Schweizer Franken.

Hilfstätigkeiten

Anfang des Jahres stellte das IKRK den durch den Konflikt im Norden des Landes Vertriebenen Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter zur Verfügung. Als sich die Front gegen Süden verlagerte, wurden die Hilfstätigkeiten auf beide Seiten der Front ausgedehnt, und auch nach der vorübergehenden Schliessung der Delegation in Monrovia fuhr das IKRK mit der Verteilung von Nahrungsmitteln an Vertriebene in den ländlichen Gebieten Libérias fort. Mit der Wiedereröffnung der Delegation Ende Oktober schliesslich nahm die Institution auch ihre Hilfstätigkeiten zugunsten besonders verletzlicher Bevölkerungsgruppen in der Hauptstadt wieder auf.

RWANDA

Nach dem Eintreffen erster Berichte im Oktober über den im Norden Rwandas ausgebrochenen Konflikt war ein IKRK-Team innerhalb eines Tages vor Ort und verteilte über das Rwandische Rote Kreuz zehn Tonnen Hilfsgüter — hauptsächlich Nahrungsmittel — an Krankenhäuser und Vertriebene. Die Delegierten begannen eine Reihe von Besuchen der im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 13. Oktober Inhaftierten. Ende des Jahres hatten sie 5 341 Gefangene in 27 Haftstätten gesehen (18 dem Justizministerium und acht der Polizei unterstehende Einrichtungen sowie ein Militärlager). Während dieser Besuche verteilte die Delegation etwa drei Tonnen Nahrungsmittel, Toilettenartikel, Kanister, Kleidung und Fortbildungsmaterial an die Gefangenen. 1990 übermittelte die Delegation 3 550 Rotkreuzbotschaften in Rwanda.

Anfang des Jahres hatte die in Kinshasa stationierte Delegation eine Reihe von Besuchen in rwandischen Gefängnissen durchgeführt (*siehe unter Regionaldelegationen*).

TSCHAD

Im Tschad bemühte sich die IKRK-Delegation weiterhin, Zugang zu den von der Regierung Habré festgehaltenen libyschen Kriegsgefangenen zu erhalten. Die Delegation war auch im Bereich der Orthopädie und der Verbreitung tätig.

Demarchen und Tätigkeiten zugunsten der Kriegsgefangenen

Während des ganzen Jahres erneuerte das IKRK sein seit zwei Jahren anstehendes Gesuch, Zugang zu allen von der Regierung Tschads festgehaltenen libyschen Kriegsgefangenen zu erhalten. Im Januar richtete das IKRK ein Memorandum an die Vertragsstaaten der Genfer Abkommen, in welchem sie aufgefordert wurden, die Achtung der Bestimmungen des III.

Genfer Abkommens im Zusammenhang mit diesen Gefangenen sicherzustellen.

Seit dem im März 1990 durchgeführten Besuch von 53 libyschen Kriegsgefangenen hatte das IKRK keine Erlaubnis mehr erhalten, die restlichen etwa tausend, Ende 1986 und im Laufe des Jahres 1987 von den tschadischen Streitkräften festgenommenen Gefangenen zu besuchen. Die genannten 53 Gefangenen waren in Vorbereitung auf ihre Repatriierung — die unter der Regierung Habré jedoch nicht zustande kam — besucht worden. Bis zum Regierungswechsel konnten keine Gefangenen mehr besucht werden, was eine eindeutige Verletzung der Genfer Abkommen darstellte.

Nach dem Fall der Regierung Habré im Dezember wurden die libyschen Gefangenen — einschliesslich der 53 im März besuchten — freigelassen und repatriiert oder in andere Länder gebracht, ohne dass sie zuvor mit IKRK-Delegierten sprechen konnten.

Ende Dezember besuchten IKRK-Delegierte eine Gruppe von 594 Kriegsgefangenen, die an Bord von Flugzeugen, welche die amerikanische Regierung gechartert hatte, nach Kamina in Süd-Zaire gebracht worden waren. Einige Delegierte begaben sich auch nach Libyen und besuchten eine weitere Gruppe von ehemaligen Kriegsgefangenen, die Anfang Dezember direkt aus dem Tschad repatriiert worden waren.

Die Delegation in N'Djamena stellte für die vom IKRK in den späten 70er und 80er Jahren besuchten Personen überdies Gefangenschaftsbescheinigungen aus. 1990 gingen 138 solcher Anträge ein. Der Suchdienst übermittelte auch Rotkreuzbotschaften der 53 von IKRK-Delegierten besuchten libyschen Gefangenen, von denen einer eine Antwort per Post erhielt.

Medizinische Tätigkeiten

Orthopädietechniker des IKRK setzten ihre Arbeit am Orthopädiezentrum Kabalaya in N'Djamena fort und nahmen an der Ausbildung einheimischen Personals

in der Herstellung künstlicher Gliedmassen, von Stützapparaten und Krücken teil. Im Zentrum wurden 214 Prothesen und 118 Orthesen für 101 bzw. 71 Patienten angefertigt. Ausserdem wurden 146 Paar Krücken hergestellt und 165 grössere Reparaturen an Prothesen vorgenommen.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Im ersten Halbjahr organisierten das IKRK und das Rote Kreuz im Tschad Dutzende von Verbreitungsseminaren, die für

etwa 30 000 Journalisten, Schulkinder, Studenten, Beamte des öffentlichen Dienstes und Mitglieder des Roten Kreuzes im südlichen Tschad bestimmt waren. Anfang Juli übergab das IKRK nach und nach das gesamte für die Verbreitungsarbeit notwendige Material der Nationalen Gesellschaft, die die Verantwortung für diesen Bereich ab Januar 1991 übernehmen sollte.

Ausser der Übergabe dieses Materials war das IKRK auch beim Aufbau eines Aufnahme- und Integrationszentrums für Strassenkinder in N'Djamena behilflich.

Ostafrika

ÄTHIOPIEN

1990 war der Norden Äthiopiens erneut Schauplatz heftiger Kämpfe und grossen menschlichen Leidens. Die bewaffneten Kämpfe wurden fortgesetzt und die Spannung stieg im Laufe des Jahres ständig. Im Februar ging der Hafen Massawa nach einer grossen Schlacht in andere Hände über, wodurch die Hauptstadt Eritreas, Asmara, für alle Verbindungen mit dem übrigen Land auf den Luftweg angewiesen war. Weiter südlich ereigneten sich Berichten zufolge 150 Kilometer von der Hauptstadt entfernt grössere Zusammenstösse. Heftige Kämpfe fanden in der Nähe von Dessie (Provinz Wollo) und Bahr Dar (eine Stadt im Norden der Provinz Gojjam, nicht weit vom Tana-See) statt.

Nach einer Abwesenheit von anderthalb Jahren im Norden des Landes konnte das IKRK 1990 seine chirurgische Tätigkeit in diesem Gebiet wiederaufnehmen. Nachdem Ende 1989 und Anfang 1990 das ausländische medizinische Personal zurückgezogen worden war, herrschte landesweit grosser Mangel an Chirurgen, Anästhesisten und spezialisierten Krankenschwestern. Im Juni und Juli sandte das IKRK chirurgische Teams, Material, Medikamente und sonstige Hilfsgüter in drei nahe der Front gelegene allgemeine

Krankenhäuser (Bahr Dar, Dessie und Asmara).

Für die Menschen des Landes hatte der Konflikt tragische Folgen: Über 150 000 Familien waren vertrieben oder durch die Kämpfe getrennt worden, Tausende von Gefangenen befanden sich in der Hand von Rebellengruppen oder der Regierung, während die Kämpfe eine ständig steigende Zahl an Verlusten forderten und die Presse immer wieder berichtete, dass die Kombattanten das humanitäre Völkerrecht verletzten, Zivilpersonen misshandelten und ganze Dörfer und Städte bombardierten. Ausserdem hielten sich bei Jahresende weiterhin etwa 760 000 Flüchtlinge aus dem Sudan und dem Norden Somalias in Äthiopien auf.

Tätigkeiten zugunsten von Gefangenen und Flüchtlingen

Das IKRK unternahm verschiedene — leider erfolglose — Demarchen bei den Konfliktparteien in Äthiopien, um Zugang zu den vielen Regierungssoldaten in der Hand der Oppositionsgruppen EPLF⁶ und TPLF/EPRDF⁷ sowie zu den von

⁶ Eritreische Volksbefreiungsfront

⁷ Volksbefreiungsfront Tigres/Äthiopische demokratische revolutionäre Volksfront

der äthiopischen Regierung festgehaltenen politischen Häftlingen zu erhalten.

Ab Juli 1990 beteiligte sich das IKRK an der Repatriierung von äthiopischen Staatsangehörigen, die während des Ogadenkonflikts in den siebziger Jahren in Somalia Zuflucht gesucht hatten, von Borama im Nordwesten Somalias nach Babile in Äthiopien. Während die Gegend um Babile in den letzten Jahren von den Kämpfen verschont geblieben war, waren die nach Somalia geflüchteten Äthiopier durch die Kämpfe im Nordwesten dieses Landes von der Aussenwelt abgeschnitten. In Zusammenarbeit mit dem UNHCR⁸ und anderen Organisationen stellte das IKRK die logistischen und technischen Mittel für ihren Transport in die Heimat zur Verfügung. Die Nationalen Gesellschaften beider Länder beteiligten sich ebenfalls an dieser Aktion. Bis Ende September waren etwa 3 300 Flüchtlinge nach Äthiopien zurückgekehrt. Nach einer durch die unsichere Lage bedingten dreimonatigen Unterbrechung konnte das IKRK Ende Dezember einen weiteren Konvoi für mehr als 500 Flüchtlinge organisieren.

Der IKRK-Suchdienst in Addis Abeba konnte 1990 in enger Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft 813 Suchanträge, die hauptsächlich von somalischen Flüchtlingen in äthiopischen Lagern stammten, erfolgreich bearbeiten. Opfern des internen Konflikts konnte das IKRK keine Hilfe leisten, da ihm nicht die Erlaubnis erteilt worden war, auf beiden Seiten der Front tätig zu sein.

Medizinische Tätigkeiten

Chirurgische Hilfe

Drei dem Gesundheitsministerium unterstehende allgemeine Krankenhäuser hatten angesichts der stark zunehmenden Zahl von verwundeten Soldaten und Zivilisten ihre chirurgischen Kapazitäten

Anfang 1990 erweitern müssen. Abgesehen von der Pflege der Kriegsverwundeten waren sie für die chirurgische Versorgung von beinahe einer Million Zivilisten in der Nähe von Asmara, Bahr Dar und Dessie zuständig. Aufgrund einer im Juni durchgeführten Ermittlung beschäftigte das IKRK drei vollständige chirurgische Teams an den Krankenhäusern dieser Städte und setzte dort je eine Unterdelegation ein. Die chirurgischen Teams führten bis Ende des Jahres insgesamt über 2 500 Eingriffe durch. Überdies half die Unterdelegation in Asmara der Nationalen Gesellschaft Ende des Jahres, für die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen (etwa 10 000 Familien) eine ausreichende Zufuhr an sauberem Trinkwasser zu gewährleisten.

Orthopädisches Programm

Die Delegation führte ihre orthopädische Tätigkeit im Rehabilitationszentrum in Debré Zeit weiter und baute die Zusammenarbeit mit dem orthopädischen Zentrum in Addis Abeba aus. Die Orthopädietechniker des IKRK unterstützten ferner die Orthopädiezentren in Asmara und Harar, wobei im letzteren auch zahlreiche somalische Flüchtlinge behandelt wurden. Insgesamt stellten die Zentren in Debre Zeit und Addis Abeba im Berichtsjahr 750 Prothesen her und passten 566 Patienten künstliche Gliedmassen an. Es wurden 202 Orthesen hergestellt und 146 Patienten damit ausgestattet. Ausserdem wurden 12 000 Paar Krücken sowie 123 Rollstühle angefertigt und 83 grössere Reparaturen an Prothesen ausgeführt.

Den am Rehabilitationszentrum Debré Zeit ausgeführten orthopädischen Tätigkeiten lag ein im Juni 1989 zwischen dem IKRK und dem Äthiopischen Roten Kreuz abgeschlossenes Übereinkommen zugrunde, dem zufolge das Zentrum vom IKRK technische und materielle Hilfe erhält.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Das IKRK organisierte für Angehörige der Gardeeinheiten des Präsidenten im Ok-

⁸ Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge

tober Verbreitungsseminare. Während des ganzen Jahres führten das IKRK und das Äthiopische Rote Kreuz in Wollo, Shoa, Gojjam, Sidamo und Hararghe gemeinsam Verbreitungskurse durch, die für Zehntausende von Soldaten, Milizsoldaten, Regierungs- und Parteimitglieder sowie die breite Öffentlichkeit bestimmt waren.

Im Rahmen eines am 19. Juni von der Äthiopischen Rotkreuzgesellschaft, dem Gesundheitsministerium und dem IKRK unterzeichneten Übereinkommens spielten Mitglieder der Äthiopischen Rotkreuzgesellschaft bei den im Juni im Norden begonnenen chirurgischen Tätigkeiten des IKRK eine wichtige Rolle, indem sie grundlegende Aufgaben wie die Organisation der Blutbank und des Ambulanzdienstes übernahmen und bei der Aufrechterhaltung der Kontakte mit den Behörden behilflich waren.

UGANDA

Das IKRK verstärkte seine Bemühungen im Bereich der Schutztätigkeiten und betrieb zur Behandlung von Konfliktopfern aus dem Süd-Sudan für die Dauer eines Monats ein Erste-Hilfe-Zentrum, an dem auch chirurgische Eingriffe vorgenommen wurden. Des weiteren leitete die Institution für 85 000 Vertriebene, die in zehn Auffanglagern in der Nähe von Kumi Zuflucht gefunden hatten, ein grossangelegtes Hilfsprogramm ein. Ferner half die Delegation Opfern des Konflikts in Rwanda. So repatriierte sie 214 Ugander, darunter 52 Kinder, von Kigali aus und versorgte vorübergehend die Flüchtlinge, die sich im Grenzgebiet aufhielten.

Aus Sicherheitsgründen oder mangels der erforderlichen Genehmigungen waren 1990 einige der in den verschiedenen Gebieten Ugandas laufenden Hilfsprogramme — insbesondere jene in der Nähe von Gulu und Soroti, wo die Zivilbevölkerung weiterhin unter dem internen Konflikt zu leiden hatte — blockiert oder mussten während einiger Monate unterbrochen wer-

den. Anfang des Jahres sah sich die Unterdelegation in Soroti gezwungen, ihre Feldeinsätze infolge der aus Sicherheitsgründen erlassenen krassen Beschränkungen zu unterbrechen. Letztere wurden Ende Juni aufgehoben, so dass das IKRK seine Tätigkeiten in diesem Gebiet wiederaufnehmen konnte. Da die Delegation in Gulu ihre Feldeinsätze infolge der schweren Zwischenfälle im Norden und Nordosten des Landes zwischen April und Oktober einschränken musste, widmete sie sich vermehrt dem Besuch von Gefangenen und der Hilfstätigkeit zugunsten der Bevölkerung in der Stadt.

Der Präsident des IKRK besuchte Uganda vom 24. bis 27. März und führte Gespräche mit führenden Vertretern der Regierung und der Nationalen Gesellschaft. Während seines Besuchs wies der Präsident mit allem Nachdruck darauf hin, dass alles getan werden müsse, um zu verhindern, dass humanitäre Hilfsprogramme bis zur Beilegung internationaler oder interner Konflikte zurückgestellt würden. Er gab überdies seiner Besorgnis bezüglich des weltweit zunehmenden Missbrauchs des Emblems Ausdruck.

Der Präsident des IKRK traf auch mit dem Präsidenten Ugandas zusammen, mit dem er die Frage der Ratifikation der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen erörterte.

Gefangenenbesuche

IKRK-Delegierte besuchten während des ganzen Jahres Personen, die im Zusammenhang mit dem bewaffneten Konflikt oder aus Staatssicherheitsgründen festgenommen und in zivilen Gefängnissen Ugandas festgehalten wurden. Im Januar erhielt das IKRK Zugang zu allen im Zusammenhang mit dem weiterhin anhaltenden internen Konflikt oder aus Sicherheitsgründen festgenommenen und teilweise in Militärkasernen untergebrachten Personen. Diese Besuche mussten im Februar auf Geheiss der Behörden eingestellt werden. Nach langwierigen Verhandlungen konnten die Besuche in den Militärkasernen im Oktober wiederaufgenommen

werden, doch hatten die Delegierten lediglich zu zivilen Gefangenen und verurteilten Soldaten Zugang. Die Verhandlungen über den Zugang zu den noch nicht verurteilten Soldaten dauerten bis Ende des Jahres an. Ausserdem besuchten die Delegierten das ganze Jahr über eine Reihe von Polizeiposten und -gefängnissen, um zu ermitteln, ob sich unter ihnen Gefangene der vom IKRK besuchten Kategorien befanden.

Insgesamt führten die Delegierten 75 Besuche in 13 Regierungs- und vier Militärgefängnissen sowie neun Polizeiposten durch und sahen 1 433 Gefangene, darunter 1 237 zum erstenmal. Im Januar und Ende April wurde eine grosse Zahl Gefangene freigelassen.

Das IKRK leistete den Entlassenen eine einmalige Hilfe (Decken, Hacken, Kleidung und Seife) und registrierte sie. Des weiteren trafen die Delegierten Massnahmen, um sich zu vergewissern, dass die Freigelassenen sicher heimkehrten.

Wurde in den besuchten Haftstätten ein akuter Mangel festgestellt, verteilte das IKRK Hilfsgüter und Arzneien, einschliesslich Vitamine, und führte gegebenenfalls Sanierungsarbeiten aus. Die Delegation übernahm jedoch keine allgemeine Verantwortung für die Versorgung der ihrer Freiheit beraubten Personen; dies war Aufgabe der Behörden. Es fanden folglich nur gelegentliche Hilfsgüterverteilungen statt (insgesamt über neun Tonnen Hilfsgüter im Jahre 1990).

Suchdienst

Der Suchdienst des IKRK war im Norden des Landes und in der Westlichen Nilprovinz tätig, wo sich zahlreiche sudanesishe Flüchtlinge eingefunden hatten.

1990 bearbeitete der IKRK-Suchdienst in Kampala 204 Suchanträge erfolgreich und übermittelte 17 238 Rotkreuzbotschaften.

Auf Ersuchen der Behörden Ugandas und Rwandas repatrierte das IKRK im Dezember auf dem Landweg 214 ugandische

Flüchtlinge, die Kigali, die Hauptstadt Rwandas, aus Sicherheitsgründen nicht auf eigene Initiative hatten verlassen können.

Medizinische Tätigkeiten

Als im Januar zahlreiche Verwundete des Konflikts im Südsudan in der Westlichen Nilprovinz einzutreffen begannen, entsandte das IKRK ein medizinisches Team zur Überprüfung der Lage in dieser Gegend und eröffnete im Januar das Erste-Hilfe-Zentrum Moyo, wo im Februar auch ein Chirurgenteam vom IKRK-Hospital Lokichokio (Kenia) eintraf. Während des einmonatigen Einsatzes des medizinischen Teams in Moyo wurden 44 Eingriffe durchgeführt und 99 Patienten aufgenommen, von denen später 19 zur weiteren Behandlung nach Lokichokio verlegt wurden.

Zu den medizinischen Hilfeleistungen gehörten ausserdem die Verteilung von Material im Wert von 150 000 Schweizer Franken an lokale medizinische Einrichtungen, die Evakuierung von etwa 150 Kranken und Verwundeten aus Konfliktgebieten in Bezirkskrankenhäuser, eine Impfkampagne, die etwa 17 000 Menschen erfasste, und Ermittlungen der Ernährungslage. Das medizinische Personal des IKRK war auch bei allen Gefangenenbesuchen anwesend.

Orthopädische Tätigkeiten

Anfang des Jahres entsandte das IKRK einen weiteren Orthopädietechniker in das vom Britischen Roten Kreuz, dem Ugandischen Roten Kreuz und dem Gesundheitsministerium gemeinsam geleitete orthopädische Zentrum. Während sich das IKRK Ende des Jahres wieder aus diesem Projekt zurückzog, setzte das Britische Rote Kreuz seine Arbeit im Zentrum fort.

Im Verlauf des Berichtsjahres wurden 180 Prothesen und 280 Orthesen hergestellt. 175 Patienten erhielten künstliche Gliedmassen und etwa 257 Personen Stützapparate. 1990 wurden ausserdem 1 843

Paar Krücken und 338 Rollstühle angefertigt sowie 55 grössere Reparaturen an Prothesen vorgenommen.

Hilfe für die Zivilbevölkerung

Das IKRK verteilte 1990 insgesamt 5 934 Tonnen Hilfsgüter, davon 5 291 Tonnen Nahrungsmittel.

Nach einer Grossoffensive im Februar gegen Stellungen der Rebellen in der Nähe von Kumi mussten 85 000 Vertriebene, die sich in zehn Lagern in der Nähe der Stadt eingefunden hatten, versorgt werden. Das IKRK verteilte zu Anfang ausschliesslich Hilfsgüter wie Decken, Kochgeschirr, Plastikplanen, Seife, Schaufeln und Kanister, während andere Organisationen die Versorgung mit Nahrungsmitteln übernahmen. Ernährungsspezialisten des IKRK überwachten ab Februar den Ernährungszustand der Menschen in den Lagern auf genaueste. Als die im Juni durchgeführten Ermittlungen zeigten, dass das bestehende System der Nahrungsmittelverteilung nicht den Bedürfnissen entsprach, registrierte das IKRK die Lagerbewohner und übernahm während dreier Monate — zwischen Juli und Oktober — die Verantwortung für die allgemeinen Nahrungsmittelverteilungen. Der grösste Teil der 5 102 Tonnen umfassenden Hilfe wurde vom *World Food Programme* zur Verfügung gestellt und an die logistische Basis des IKRK in Mbale geliefert. Zwischen Juli und November versorgten die Delegierten 85 000 Menschen mit Nahrung. Ende des Jahres schliesslich kehrten viele Vertriebene an ihren Herkunftsort zurück. Wegen der fehlenden Nahrungsmittelproduktion während ihrer Abwesenheit musste das IKRK sie jedoch weiterhin unterstützen.

Zur Erleichterung der Wiederansiedlung wurden zwischen August und September 53 Tonnen Saatgut und Ackerbaugerät an etwa 14 000 Familien abgegeben, die die Lager Mitte des Jahres verlassen hatten und in ihre Dörfer zurückgekehrt waren. Ende des Jahres überprüfte ein Agronom des IKRK die Möglichkeiten der Nahrungsmittelproduktion in einigen weiteren Dör-

fern, wohin kurze Zeit zuvor Vertriebene zurückgekehrt waren. Die Untersuchungen zeigten, dass diese Menschen mindestens bis zur nächsten Ernte im Juni 1991 auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen sein würden. Aufgrund dieses Berichts wurden Anfang 1991 Ackerbaugerät und Saatgut ausgeteilt, um die lokale Produktion zu fördern.

Ein ähnliches Programm wurde in der Nähe von Gulu für etwa 41 000 Familien eingeleitet.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Tausende von Soldaten, Polizeikräfte und Gefängnispersonal wohnten Seminaren und Vorträgen über das Kriegsrecht und die Rotkreuzgrundsätze bei. Für etwa 850 Offiziere der Streitkräfte, Gefängnisaufseher und höhere Offiziere der ugandischen Polizeikräfte wurden Sonderseminare und Vorträge durchgeführt. Eine Reihe weiterer Verbreitungstätigkeiten richtete sich an Beamte, medizinisches Personal, Mitglieder des Klerus, Lehrer, Studenten und Rotkreuzmitglieder im ganzen Land.

Die Delegation gewährte der Nationalen Gesellschaft technische Unterstützung und bildete einheimisches Personal aus.

Ab Ende 1989 finanzierte das IKRK vier Erste-Hilfe-Kurse für Mitglieder des Ugandischen Roten Kreuzes. Die Delegation stellte auch finanzielle Mittel zugunsten zweier vierteljährlich erscheinender Veröffentlichungen zur Verfügung, die das Ugandische Rote Kreuz jeweils in einer Auflage von über tausend Exemplaren herausgibt.

SOMALIA

1990 war das IKRK die einzige humanitäre Organisation, die ohne Unterbrechung im Norden Somalias tätig war, wo der Konflikt zwischen Regierungstreit-

kräften und der SNM⁹ unvermindert weiterging. Die Kämpfe verschärften bestehende ethnische Spannungen und führten zu einer äusserst undurchsichtigen Lage. Die verschiedenen somalischen Stammesfamilien bezogen für die einzelnen Kampfgruppierungen Partei, wobei der Konflikt noch durch den Umstand kompliziert wurde, dass sich Tausende von äthiopischen Flüchtlingen in der Gegend aufhielten.

Anfang Oktober begannen Delegierte die Bedürfnisse in von der SNM kontrollierten Gebieten zu ermitteln. Im Dezember schliesslich konnte das IKRK die in der Hand der SNM befindlichen Regionen auf dem Luftweg erreichen.

1990 zogen sich die ausländischen Hilfsorganisationen, vorwiegend aus Sicherheitsgründen, nach und nach aus dem Norden zurück. Das IKRK selber behielt seine Unterdelegation in Berbera bei, doch sah es sich gezwungen, seine Feldeinsätze im Oktober infolge einer Reihe von Zwischenfällen drastisch einzuschränken. Bei einem der erwähnten Zwischenfälle verlor ein Delegierter des IKRK am 6. Oktober sein Leben, worauf Anfang Dezember zusätzliche Sicherheitsmassnahmen ergriffen wurden, um das IKRK-Personal zu schützen und den Fortgang der Aktion zu ermöglichen.

Demarchen und Schutztätigkeiten zugunsten von festgehaltenen Personen

Während des ganzen Jahres hielt das IKRK den Kontakt zum *Custodial Corps* (für Haftfragen verantwortliches Organ) aufrecht und bemühte sich um den Zugang zu den Sicherheitshäftlingen. Im September unterbreitete das IKRK dem Innenminister ein Memorandum über die Schutztätigkeiten der Institution.

Suchdienst

Der Suchdienst des IKRK in Mogadishu bearbeitete 976 Suchanträge erfolgreich.

Er half 61 Menschen bei der Familienzusammenführung und übermittelte 1 412 Rotkreuzbotschaften.

Medizinische Tätigkeiten

Der Krieg hatte zur Folge, dass die medizinischen Einrichtungen praktisch nicht mehr vorhanden waren. Das IKRK und der Somalische Rote Halbmond setzten Mitte 1989 ein Krankenhaus in Berbera wieder instand, damit Konfliktopfern geholfen werden konnte. Das IKRK ergriff ferner Massnahmen zur Unterstützung medizinischer Einrichtungen im Norden des Landes und evakuierte Verwundete zur Behandlung ins Krankenhaus in Berbera.

Da die Zahl der Verwundeten beträchtlich gestiegen war, entsandte das IKRK im Februar 1990 ein zweites Chirurgeteam und einen Physiotherapeuten in das chirurgische Krankenhaus in Berbera. Zu diesem Zeitpunkt war die Bettenkapazität des Krankenhauses von 50 auf 80 erhöht worden. Das ganze Jahr über wurden Patienten mit IKRK-Flugzeugen und -Ambulanzen in dieses Krankenhaus gebracht. Das IKRK stellte den Bezirkskrankenhäusern in 6 Städten des vom Konflikt heimgesuchten Nordwestens (Boroma, Burao, Las Anod, Hargeisa, Erigawo und Sheik) medizinische Hilfsgüter und Unterstützung zur Verfügung. Es wurden auch Sanierungsarbeiten in medizinischen Einrichtungen in den grösseren Städten im Norden vorgenommen, hauptsächlich um die Versorgung mit sauberem Trinkwasser sicherzustellen.

Das chirurgische IKRK-Krankenhaus in Berbera nahm 1 115 Patienten auf — 617 waren von der Unterdelegation evakuiert worden — und führte 2 611 Eingriffe durch.

Ausser dem medizinischen Material im Wert von etwa 730 000 Schweizer Franken für das Krankenhaus in Berbera stellte das IKRK medizinischen Einrichtungen in Berbera, Boroma, Burao, Hargeisa, Las Anod und Mogadishu medizinische Hilfsgüter und Arzneien im Wert von über

⁹ Somalische Nationale Bewegung

190 000 Schweizer Franken zur Verfügung.

Hilfe für die Zivilbevölkerung

Die ohnehin schwache Wirtschaft des Nordwestens wurde vom Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen, und viele Menschen wurden von äusserer Hilfe abhängig. Ab Mai konnte die Unterdelegation in Berbera das Strassennetz in diesem Gebiet benutzen, was es dem IKRK ermöglichte, Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter an über 15 000 Vertriebene zu verteilen, die sich um Awdal bei Boroma aufhielten. Bis Mitte des Jahres brachten Konvois Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter nach Hargeisa, Boroma, in die Gegend um Awdal und nach Burao, wo sie von der Unterdelegation an notleidende Menschen verteilt wurden.

Vertriebene und medizinisch-soziale Einrichtungen

Da eine vom IKRK durchgeführte Erkundungsmission in der Awdal-Gegend (nördlich von Boroma) ergeben hatte, dass sich zahlreiche Vertriebene und Nomaden in einer ernsthaften Notlage befanden, begann die Institution im März mit der Verteilung von Nahrungsmitteln, die schliesslich etwa 15 000 Menschen in dieser Region zugute kam.

Anfang des Jahres trafen immer mehr Vertriebene in Berbera ein. Das IKRK setzte die Verteilung von Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern wie Decken, Kleider, Seife und Küchengarnituren für Vertriebene, Fürsorgefälle und verschiedene Institutionen wie Waisenhäuser, Krankenhäuser und Behindertenzentren fort.

Insgesamt verteilte das IKRK 1990 in Somalia über 2 300 Tonnen Nahrungsmittel (Getreide, Reis, Bohnen, Linsen, Speiseöl, Zucker usw.) und etwa 35 Tonnen andere Hilfsgüter wie Decken, Seife und Kleider.

Tätigkeiten zugunsten von äthiopischen Flüchtlingen

Im Gefolge des Krieges, der 1977 zwischen den beiden Ländern ausbrach, waren Zehntausende von Äthiopiern in den Norden Somalias geflüchtet. 1990 wurden Anstrengungen unternommen, diese durch den Krieg vertriebenen Menschen zu repatriieren. Bis Juni hatte das UNHCR die Einwilligung der Behörden Äthiopiens und Somalias bekommen, rund 5 000 unter den Zehntausenden äthiopischer Flüchtlinge, die sich im Nordwesten Somalias aufhielten, heimzuschaffen. Als neutraler Vermittler übernahm das IKRK, in Zusammenarbeit mit dem einheimischen Personal des UNHCR, die Registrierung und den Transport der Heimkehrwilligen in das von der äthiopischen Regierung eingerichtete Empfangszentrum in Babile, Äthiopien.

Repatriierung

Das IKRK-Repatriierungsprogramm für äthiopische Flüchtlinge im Nordwesten des Landes musste Ende Oktober aus Sicherheitsgründen vorübergehend eingestellt werden, wurde jedoch Ende Dezember erneut aufgenommen. Im Rahmen dieses Programms konnten in acht Konvois insgesamt 3 864 Personen repatriiert werden.

Hilfstätigkeiten

Nachdem die Vereinten Nationen Anfang 1990 ihr Hilfsprogramm für Flüchtlinge eingestellt hatten, übernahm das IKRK die direkte Betreuung von über 17 000 Flüchtlingen im Lager Bihin südlich von Berbera und versorgte therapeutische Ernährungszentren in Flüchtlingslagern in Boroma mit Nahrungsmitteln. Ausserdem stellte die Delegation der Hilfsorganisation ELU/CARE¹⁰ 475 Tonnen Nahrungsmittel zur Verteilung in Lagern in der Nähe von Boroma zur Verfügung.

¹⁰ Emergency Logistical Unit

Als im Februar das sechsmonatige Sonderhilfsprogramm der UNO für äthiopische Flüchtlinge im nördlichen Somalia (UN-EIEP) begann, konnte das IKRK seine Flüchtlingshilfe verringern. Doch nach der Einstellung dieses Programms Ende August war das IKRK erneut die einzige Hilfsorganisation, die den äthiopischen Flüchtlingen zu helfen vermochte. Im September leitete die Delegation daher ein beschränktes Unterstützungsprogramm in den Lagern ein.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Die Delegation organisierte Verbreitungsseminare im Norden des Landes und in der Hauptstadt für etwa 5 000 Menschen, darunter Armeeoffiziere, Polizeikräfte, Politiker und Dorfälteste sowie Vertreter der breiten Öffentlichkeit.

Für Angehörige des *Custodial Corps* sowie Armee- und Marineoffiziere wurden darüber hinaus besondere Verbreitungsveranstaltungen organisiert.

Das IKRK stellte dem Somalischen Roten Halbmond Material, darunter Fahrzeuge, Radios, Generatoren und Werkstattauhrüstungen, zur Verfügung.

Logistik

In der ersten Jahreshälfte konnten Hilfsgüter, Personal und Verwundete zwischen den Städten im Nordwesten nur mit Kleinflugzeugen transportiert werden. Ende Mai jedoch brachten IKRK-Konvois Hilfsgüter via Hargeisa nach Boroma. Auch Sheik und Burao konnten ab August wieder auf dem Landweg erreicht werden. Für den Transport von Hilfsgütern von Mogadishu ins chirurgische Krankenhaus in Berbera, zur Evakuierung von Verwundeten und um abgelegene Gebiete zu erreichen, war die Delegation jedoch weiterhin auf den Einsatz eines Kleinflugzeugs angewiesen.

SUDAN

Von Anfang 1990 an dehnte das IKRK seine Tätigkeiten im Südsudan ständig weiter aus. Die Delegierten konnten auf dem Landweg bis nach Bor gelangen, während sie Shambe und Adok, die Hafenstädte von Yirol und Leer, auf dem Nil erreichten.

Nach einer siebenmonatigen Unterbrechung konnte das IKRK im April seine Flüge nach den drei von der Regierung kontrollierten Städten Malakal, Juba und Wau sowie nach drei Bestimmungsorten in Gebieten unter der Kontrolle der SPLA¹¹ — nämlich Kongor und Leer sowie Bor als logistischer Zwischenlandeplatz — wiederaufnehmen. Diese Hilfstätigkeiten schlossen die Unterstützung besonders verletzlicher Gruppen in Städten des Südens, die Verteilung von Saatgut und Gebrauchsgütern, allgemeine Nahrungsmittelverteilungen in Leer und Malakal sowie Impfkampagnen für das Vieh ein. Zur selben Zeit begann das IKRK in dieser Region erneut mit seinen medizinischen Tätigkeiten und bemühte sich weiterhin, Zugang zu den im Zusammenhang mit dem Konflikt festgenommenen Personen zu erhalten.

Mangels einer Vereinbarung zwischen der Regierung und der SPLA bezüglich der Verwendung der «Red Cross II», eines Lastkahns, den die Norwegische Regierung dem IKRK für seine Tätigkeiten im Südsudan zur Verfügung gestellt hatte, wurden die IKRK-Flüge von den sudanesischen Behörden im Oktober erneut blockiert.

Demarchen und Tätigkeiten zugunsten von festgehaltenen Personen

Zwischen Mai und Oktober besuchten IKRK-Delegierte dreimal eine der Regierung unterstehende Haftstätte in Juba, wo 11 Gefangene festgehalten wurden. Zwischen September und November besuch-

¹¹ Sudanesische Volksbefreiungsarmee

ten Delegierte 64 Personen im Militärlagerhauptquartier von Malakal, die sich, wie es hiess, den Behörden in Malakal gestellt hatten. Im Oktober sahen die Delegierten 35 Regierungssoldaten, die in einem Lager der SPLA festgehalten wurden.

Das IKRK unterbreitete den sudanesischen Behörden 1990 ein Angebot der guten Dienste und bemühte sich überdies, Zugang zu den von der SPLA festgehaltenen Personen, einschliesslich der im Jahre 1989 besuchten Häftlinge und der 35 Personen, die es Anfang 1990 gesehen hatte, zu erhalten. Bei Jahresende verhandelte das IKRK immer noch über den Zugang zu allen im Zusammenhang mit dem Konflikt im Sudan gefangengenommenen Personen.

Suchdienst

Die Hauptarbeit des Suchdienstes im Sudan bestand in der Übermittlung von Rotkreuzbotschaften zwischen sudanesischen Flüchtlingen im nördlichen Uganda und ihren Familien in Juba und anderen Gebieten. 1990 erhielt der IKRK-Suchdienst für diese Gruppe über 500 Rotkreuzbotschaften und verteilte mehr als 650. Die Delegation bearbeitete ferner eine steigende Zahl an Suchanträgen und Rotkreuzbotschaften für äthiopische Flüchtlinge im Sudan und ihre im Ausland lebenden Angehörigen. Ebenso nahm die Zahl der zwischen den von der SPLA und den von der Regierung kontrollierten Gebieten ausgetauschten Rotkreuzbotschaften zu, obgleich die Gesamtzahl relativ niedrig blieb.

1990 erhöhte sich die Zahl der vom IKRK im Südsudan aufgefundenen Personen von 127 im Jahre 1989 auf 797. Auch die Zahl der vom IKRK ausgetauschten Rotkreuzbotschaften nahm von 1 470 auf 5 308 zu, wobei die grosse Mehrheit derselben zwischen der Hauptstadt und Juba übermittelt wurde.

Die vom IKRK im Sudan geklärten Suchanträge betrafen 1990 insgesamt 1 233 Personen (einschliesslich der obenerwäh-

ten, im Südsudan aufgefundenen Personen). Der Suchdienst übermittelte 7 861 Rotkreuzbotschaften.

Nachdem der Hafen Massawa in Äthiopien in andere Hände übergegangen war, strömten zahlreiche äthiopische Flüchtlinge und unbegleitete Minderjährige nach Port Sudan. Der Suchdienst im Sudan erhielt in diesem Zusammenhang über 300 Suchanträge.

Medizinische Tätigkeiten

Das IKRK sicherte weiterhin den Betrieb des chirurgischen Krankenhauses in Lokichokio, im Norden Kenias, in dem Opfer des Konflikts im Südsudan gepflegt werden. 1990 wurden 777 Patienten aufgenommen und die Chirurgeteams führten 1 700 Eingriffe durch. Im Februar wurde eines der Chirurgeteams nach Moyo, im Norden Ugandas, verlegt, wo das IKRK als Notmassnahme einen Erste-Hilfe-Posten eingerichtet hatte, nachdem dort ab Januar sudanesisch Kriegsverwundete einzutreffen begannen.

Die Institution stellte den medizinischen Einrichtungen in Yirol, Bor, Kongor, Kapoeta und Leer medizinische Güter im Wert von 30 000 Schweizer Franken zur Verfügung.

Im Feld impfte medizinisches IKRK-Personal Frauen und Kinder gegen sechs Krankheiten (Masern, Tuberkulose, Kinderlähmung, Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten) und erteilte medizinische Sprechstunden. Menschen aus abgelegenen Orten wurden mit IKRK-Fahrzeugen und -Flugzeugen zur ärztlichen Behandlung nach Lokichokio oder Khartum evakuiert.

Des weiteren arbeiteten Orthopädietechniker in der orthopädischen Werkstätte in Khartum und im IKRK-Orthopädiezentrum Kassala, wo sowohl sudanesisch als auch äthiopisch Konfliktopfer behandelt wurden. Die beiden Zentren stellten 631 Prothesen, 221 Orthesen und 238 Paar Krücken her und führten 479 grössere Re-

paraturen an Prothesen aus. In Khartum wurden 500 und in Kassala 193 Patienten behandelt, um wieder eine gewisse Bewegungsunabhängigkeit zu erlangen.

IKRK-Personal beteiligte sich auch an Sanierungsarbeiten sowie der Versorgung von Städten im Süden des Landes und von medizinischen Einrichtungen mit sauberem Trinkwasser.

Hilfe für die Zivilbevölkerung

Dank der guten Ernte Ende 1989 und der Notprogramme für Ernährungsrehabilitation des IKRK und anderer Organisationen war die 1990 im Südsudan verteilte Nahrungsmittelhilfe geringer als im Jahre 1989. Das IKRK konnte daher im Berichtsjahr seine Aufmerksamkeit auf die rasche Behebung dringlicher Nahrungsmittelbedürfnisse richten. Im August und September fanden zwei grössere Hilfsgüterverteilungen in Leer und Malakal statt, die mehr als 141 000 Menschen erreichten.

1990 verteilte das IKRK in den Konfliktzonen des Landes 1 295 Tonnen Hilfsgüter, die aus Kenia herbeigeschafft worden waren, und 6 350 Tonnen, die aus dem Sudan selber stammten. Davon wurden in Juba, Malakal und Wau je 2 000 Tonnen verteilt, während in Leer und Kongor über 780 Tonnen bzw. 293 Tonnen an die dortige Bevölkerung abgegeben wurden. Das IKRK half auch der Bevölkerung in Aweil, Bor und Yirol. Überdies stellte das IKRK der Nationalen Gesellschaft 544 Tonnen Hilfsgüter (davon 90% Nahrungsmittel) für ihre Hilfsprogramme zugunsten von Vertriebenen in Omdurman und in den Hügeln am Roten Meer zur Verfügung.

Des weiteren versorgte das IKRK gefährdete Gruppen in Khartum, Wau, Malakal und Juba mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern. Ausserdem verteilte es Hilfsgüter wie Decken, Küchengarnituren, Moskitonetze und Ackerbaugerät an notleidende Menschen in den von der SPLA kontrollierten Städten im Süden einschliesslich Leer, Kongor, Yirol sowie in

kleineren, südlich von Shambe am Nilufer gelegenen Gebieten.

Eine andere wichtige IKRK-Tätigkeit bestand darin, den Menschen wieder zur Eigenversorgung zu verhelfen, was die Abgabe von über 570 Tonnen Saatgut und 76 Tonnen Ackerbaugerät sowie tierärztliche Programme mit sich brachte. Das Dänische Rote Kreuz übernahm die Durchführung des tierärztlichen Impfprogramms des IKRK gegen die Rinderpest im Süden des Landes und impfte mehr als 300 000 Tiere.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft

Im Juli führten der Delegierte bei den Streitkräften in Afrika und der Verantwortliche der sudanesischen Militärjustiz einen dreitägigen Kurs für 25 sudanesischen Militärs im Rang eines Majors/Obersten durch. Ab Mitte Jahr organisierte die Delegation eine Reihe von Verbreitungslehrgängen für Studenten und den Lehrkörper der Juristischen Fakultät in Khartum und anderer höherer Lehranstalten.

Das IKRK unterstützte örtliche Zweigstellen des Roten Halbmonds in Juba, Malakal und Wau. Auf diese Weise konnten nahezu 1 000 Fürsorgefälle in diesen vom Konflikt betroffenen Städten betreut, ein Erziehungsprogramm in einem Kindergarten unterstützt und ein Programm zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Kinderpflege, AIDS und andere Gesundheitsfragen durchgeführt werden.

Des weiteren unterstützte die Delegation Programme der Nationalen Gesellschaft zugunsten von Vertriebenen in Omdurman und Khartum, indem es eine regelmässige Trinkwasserversorgung sicherte und Decken und Mehl verteilte. Im Juli übergab das IKRK der Nationalen Gesellschaft etwa 40 Tonnen Hilfsgüter als Beitrag zu einem Hilfsprogramm zugunsten von über 4 000 Menschen, die infolge von Unruhen in der Gegend von Darfur vertrieben worden waren.

REGIONALDELEGATIONEN

Die Regionaldelegationen des IKRK in Dakar, Lomé, Kinshasa, Harare und Nairobi hatten 1990 im Zusammenhang mit einer Reihe von Notsituationen wichtige Aufgaben zu erfüllen.

1990 wurden Delegierte aus drei in Westafrika stationierten Regionaldelegationen entsandt, um Liberianern in Liberia und in benachbarten Ländern Hilfe zu leisten. Delegierte der in Kinshasa stationierten Regionaldelegation waren massgeblich an der Bildung der IKRK-Delegation in Rwanda beteiligt. Regionaldelegierte wurden auch in andere, von Aufständen oder sonstigen Unruhen heimgesuchte Länder entsandt — namentlich nach Gabun, Côte d'Ivoire, Kamerun, Sambia und die Region der Casamance in Senegal.

Ausser den im Zusammenhang mit neuen Notsituationen wahrgenommenen Aufgaben setzten die Regionaldelegationen ihre üblichen Schutz-, Suchdienst-, medizinischen und anderen Hilfstätigkeiten fort.

Alle Regionaldelegationen waren weiterhin im Bereich der Verbreitung tätig und setzten ihre Entwicklungsprogramme für die nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften der Region fort. Angesichts der besonderen Bedeutung der Verbreitungstätigkeit unter den Streitkräften auf dem afrikanischen Kontinent entsandte das IKRK im Januar einen Verbreitungsdelegierten nach Nairobi, um den Streitkräften der afrikanischen Länder südlich der Sahara das humanitäre Völkerrecht näherzubringen.

Der Delegierte nahm an einer Reihe von Seminaren teil, darunter an Seminaren Ende Juli in Gabarone und Mbabane für Angehörige der Streitkräfte aus zehn Ländern des südlichen Afrika sowie auch an einem Sonderseminar Anfang Mai in Lomé für hochrangige Angehörige der Streitkräfte zehn westafrikanischer Länder.

DAKAR (Kap Verde, Guinea (Conakry), Guinea-Bissau, Mali, Senegal)

Die Delegation in Dakar setzte ihre im Zusammenhang mit den Ereignissen von 1989 in Mauretanien und Senegal begonnenen Suchdienst- und Schutztätigkeiten fort.

IKRK-Delegierte besuchten 1990 in Senegal 89 mauretanische Sicherheitshäftlinge in vier Haftstätten, wobei 60 dieser Häftlinge zum erstenmal erfasst wurden. Die Delegierten verteilten auch Nahrungsmittel, Decken und Körperpflegeartikel an die Gefangenen. Überdies wurden im Rahmen der Suchdiensttätigkeit regelmässig Delegierte in diese Gefängnisse entsandt.

Die Suchdienststelle des IKRK in Dakar übermittelte 723 Rotkreuzbotschaften, die fast ausschliesslich im Zusammenhang mit den zwischen Mauretanien und Senegal herrschenden Spannungen standen, und führte 29 Personen mit ihrer Familie zusammen.

Unruhen in der Region der Casamance

Das IKRK bot seine guten Dienste zum Besuch von im Zusammenhang mit den Unruhen in der Region der Casamance im Süden Senegals festgenommenen Personen an. Diesbezügliche Verhandlungen waren Ende des Jahres immer noch im Gange.

Nach Ausbruch der Unruhen in der Region der Casamance verteilte das IKRK medizinische Hilfsgüter im Krankenhaus Ziguinchor. Gemeinsam mit der Nationalen Gesellschaft stellte das IKRK Ende Mai den Notleidenden überdies etwa fünf Tonnen sonstige Hilfsgüter zur Verfügung.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit Nationalen Gesellschaften

Im April führte die Regionaldelegation Dakar in Conakry ein für Journalisten aus Guinea bestimmtes Seminar über die Achtung und Verbreitung der Grundsätze des

Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds durch.

Für Vertreter zehn westafrikanischer Nationaler Gesellschaften organisierte sie im November ein regionales Ausbildungsseminar im Suchdienstwesen.

Ausserdem unterstützte die Regionaldelegation das Senegalesische Rote Kreuz bei der Durchführung eines Erste-Hilfe-Kurses für Rotkreuzpersonal in drei Departements des Landes. In der Region der Casamance stellte das IKRK Tragbahnen, Erste-Hilfe-Taschen und sonstiges für die Arbeit des Roten Kreuzes notwendiges Material zur Verfügung. Ende des Jahres erhielt auch das Malische Rote Kreuz Erste-Hilfe-Taschen.

LAGOS (Kamerun, Equatorialguinea, Gambia, Ghana, Nigeria, Sierra Leone)

Dem IKRK-Delegierten in Lagos gelang es, Gespräche zwischen Vertretern der ECOMOG in Lagos und dem IKRK über die Tätigkeiten der Institution in Liberia zu vermitteln.

GAMBIA — In einer dem Innenministerium unterstehenden Haftstätte besuchten IKRK-Delegierte im Februar 38 Sicherheitshäftlinge und stellten ihren Familien materielle Hilfe zur Verfügung. Ausserdem liess die Delegation Gefängnissen in Gambia über das Gambische Rote Kreuz Hilfsgüter in Höhe von SFr. 16 600 und medizinische Güter im Wert von SFr. 3 800 zukommen. 1990 übermittelte der Suchdienst des IKRK in Lagos 191 Rotkreuzbotschaften.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit Nationalen Gesellschaften

KAMERUN — Im Juni wurde in Yaunde ein Workshop für die Generalsekretäre und Informationsbeauftragten der Nationalen Gesellschaften in dieser Region Afrikas organisiert.

Anfang des Jahres nahmen hohe Offiziere der Streitkräfte Kameruns an einem

vom IKRK und dem Roten Kreuz Kameruns organisierten Seminar teil. In Accra führte das IKRK im August für ghanaisches Gefängnispersonal einen Workshop über humanitäres Völkerrecht sowie die Grundsätze und Tätigkeiten des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds durch.

LOMÉ (Benin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Niger, Togo)

Das IKRK bot im September seine guten Dienste an, um in Burkina Faso und Niger festgehaltene Sicherheitshäftlinge zu besuchen.

TOGO — Im November besuchten IKRK-Delegierte in Togo drei dem Innenministerium unterstehende Haftstätten und sahen 19 verurteilte Sicherheitshäftlinge.

Die Delegation in Lomé verteilte Hilfsgüter in Höhe von 7639 Schweizer Franken an Personen, die in togolesischen Haftstätten festgehalten wurden. Ebenso erhielten Familien von in Burkina Faso und einer Reihe anderer Länder Inhaftierten finanzielle Hilfe.

1990 übermittelte der IKRK-Suchdienst in Lomé 67 Rotkreuzbotschaften.

Verbreitung und Zusammenarbeit mit Nationalen Gesellschaften

Im Dezember führte das IKRK gemeinsam mit dem Roten Kreuz und den Streitkräften Benins ein verschiedenen Aspekten des humanitären Völkerrechts gewidmetes Ausbildungsseminar für Armee-Instrukteure durch. Das IKRK war ausserdem beim Aufbau eines diesem Thema gewidmeten Dokumentationszentrums in Cotonou behilflich.

40 Offiziere der Streitkräfte der ANAD-Länder¹² (Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Mali, Mauretanien, Niger, Senegal, Togo) sowie Vertreter der zwei ANAD-Beobachterstaaten (Benin und Guinea) sowie Guinea-Bissaus nahmen vom 3. bis 11.

¹² Nichtangriffs- und Zusammenarbeitspakt im Bereich der Verteidigung

Mai an einem Seminar über humanitäres Völkerrecht teil.

Die Delegation in Lomé führte im Juni ein Seminar für 30 Offiziere der nationalen Gendarmerie durch.

KINSHASA (Burundi, Zentralafrikanische Republik, Kongo, Gabun, Rwanda, São Tomé und Príncipe, Zaire)

Ende März besuchte der Präsident des IKRK, Cornelio Sommaruga, Zaire, wo er mit dem Staatsoberhaupt und anderen hohen Regierungsvertretern des Landes zusammentraf. Präsident Sommaruga hielt ausserdem Vorträge an der Universität Kinshasa und nahm an einem einstündigen, vom Fernsehen übertragenen Rundtischgespräch teil.

Während des ganzen Jahres besuchten die Delegierten Sicherheitshäftlinge in Haftstätten, die verschiedenen Ministerien, Organen und Dienststellen Zaires unterstehen. Insgesamt führten sie 35 Besuche in sieben Haftstätten durch und sahen 120 Sicherheitshäftlinge, darunter 82 zum erstenmal. Die Delegierten besuchten diese Haftstätten auch im Rahmen der Suchdiensttätigkeit.

BURUNDI — IKRK-Delegierte besuchten im April und Mai sechs dem Justizministerium unterstehende Gefängnisse und sahen 93 Sicherheitshäftlinge.

RWANDA — Das IKRK führte Ende Juni und Anfang Juli eine Besuchsreihe in rwandischen Gefängnissen durch. Die Regionaldelegation verteilte Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter an Gefangene und ihre Familien.

GABUN — Als im Mai und Juni Unruhen ausbrachen, begab sich ein IKRK-Delegierter nach Port Gentil, um die Bedürfnisse einzuschätzen und bei der Verteilung von Nahrungsmitteln an in Not geratene Menschen mitzuhelfen.

Verbreitung

Das IKRK führte an der Universität Kinshasa ein für Juristen aus fünf Ländern bestimmtes regionales Seminar über die Durchsetzung des humanitären Völkerrechts durch. Ausserdem fand in Kinshasa im Juni ein viertägiges Informationsseminar für Armeeangehörige, Regierungsangestellte, Pressevertreter und Angestellte der Nationalen Gesellschaft statt. Ein ähnlicher Lehrgang für Offiziere der kongolesischen Volksarmee wurde Ende Oktober in Brazzaville veranstaltet.

Die Direktoren des Strafvollzugs mehrerer französischsprachiger Länder Afrikas nahmen an einem Ende September in Bujumbura (Burundi) durchgeführten Seminar teil.

Während des ganzen Jahres organisierte das IKRK in Zaire für die Mitglieder der Streitkräfte, die Zivilgarde und die lokalen Behörden Vorträge über humanitäres Völkerrecht. Die Delegation setzte überdies ihre Bemühungen fort, die breite Öffentlichkeit mit dem humanitären Völkerrecht vertraut zu machen, wozu sie u.a. auch Radiospots benutzte.

**Zusammenarbeit
mit Nationalen Gesellschaften**

Als Beitrag zum Nothilfeprogramm zugunsten der Opfer der Überschwemmungen Ende Mai in Bandalungwa erhielt das Zairische Rote Kreuz im Juni von der Delegation etwa 3,5 Tonnen Hilfsgüter. Das IKRK beteiligte sich auch an der Ausbildung von Verbreitungsbeauftragten der Nationalen Gesellschaft und war Mitte des Jahres bei der Instandsetzung eines Erste-Hilfe-Postens in Limete, Zaire, behilflich.

HARARE (Botswana, Lesotho, Malawi, Swasiland, Sambia, Simbabwe)

Die Delegation in Harare erfüllte im Zusammenhang mit grossangelegten Hilfsaktionen des IKRK in Moçambique und Angola wichtige logistische Aufgaben. Ausserdem setzte sie die technische Un-

terstützung des orthopädischen Zentrums Bulawayo fort und verteilte in Sambia und Simbabwe Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter an Opfer des Krieges in Moçambique.

Tätigkeiten zugunsten von Inhaftierten

SAMBIA und *SIMBABWE* — Gemeinsam mit Vertretern der Nationalen Gesellschaften besuchten Delegierte mozambikanische Flüchtlinge, die auf Polizeiposten festgehalten wurden und setzten sich für sie ein.

Der Suchdienst in Harare konnte 174 Vermisste ausfindig machen und übermittelte — zumeist für mozambikanische Flüchtlinge — 7 176 Rotkreuzbotschaften.

Medizinische Tätigkeiten

Verteilung von medizinischen Hilfsgütern

Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen in etwa 30 Gemeinden in den östlichen Grenzregionen Sambias und Simbabwes unterstützte das IKRK mit medizinischem Material, darunter Verbandmaterial, Erste-Hilfe-Taschen, Chirurgiehandschuhe und Desinfektionsmittel.

Orthopädische Tätigkeiten

Wie 1984 in einem Übereinkommen zwischen dem IKRK und dem Gesundheitsministerium Simbabwes festgelegt, übertrug das IKRK letzterem Mitte des Jahres die Leitung des Orthopädiezentrums Bulawayo.

Das IKRK führte Anfang des Jahres dreiwöchige Ausbildungskurse für angehende Orthopädietechniker aus Swasiland und Lesotho durch. Bis Ende des Jahres blieb ein entsandter Orthopädist im Zentrum, um den zweiten Zweijahres-Lehrgang für Orthopädietechniker abzuschliessen und für einen reibungslosen Übergang zu sorgen.

1990 stellte das orthopädische Zentrum in Bulawayo 301 Prothesen und 243 Orthesen her. 273 Patienten erhielten künst-

liche Gliedmassen und 182 weitere Stützapparate. Ausserdem wurden 740 Paar Krücken hergestellt und 121 grössere Reparaturen an Prothesen vorgenommen.

Hilfe für Zivilpersonen

Durch den Konflikt in Moçambique vertriebene Menschen erhielten vom IKRK und den Nationalen Gesellschaften Sambias und Simbabwes in den östlichen Grenzregionen der beiden Länder Hilfe. Im Westen Sambias unterstützte das IKRK ausserdem Opfer des angolanischen Konflikts.

Insgesamt wurden in Sambia und Simbabwe an den Grenzen zu Moçambique und Angola etwa 90 Tonnen Nahrungsmittel, drei Tonnen Saatgut und Ackerbaugerät sowie dreizehn Tonnen sonstige Hilfsgüter wie Decken, Kleidung, Zelte und Küchenutensilien an die Vertriebenen und Flüchtlinge verteilt.

Zusammenarbeit mit Nationalen Gesellschaften

Im Rahmen des Programms zur Vorbereitung auf Katastrophenfälle stellte das IKRK lokalen Zweigstellen des Roten Kreuzes in Sambia sechs und in Simbabwe drei Tonnen Hilfsgüter zur Verfügung und zahlte einen Teil der Gehälter der Programmverantwortlichen in den Provinzen. Ausserdem erhielten die beiden Gesellschaften Fahrräder und anderes Material für ihre Suchdienstprogramme und eine Unterstützung bei der Ausbildung des betreffenden Personals (ein grosser Teil der Suchdiensttätigkeit in diesen Ländern betraf mozambikanische Flüchtlinge). Das Malawische Rote Kreuz, dem die Betreuung der mozambikanischen Flüchtlinge im Lande oblag, erhielt Erste-Hilfe-Taschen und eine finanzielle Unterstützung für seine Informationskampagne. In Botswana schliesslich trug das IKRK zu den Tätigkeiten der Nationalen Gesellschaft zugunsten der Behinderten, im Bereich der Blutbank und des Ambulanzdienstes bei.

NAIROBI (Komoren, Dschibuti, Kenia, Madagascar, Mauritius, Seychellen, Tansania)

KENIA —Der Präsident des IKRK besuchte im März Kenia und führte Gespräche mit dem kenianischen Präsidenten und anderen hohen Regierungsvertretern des Landes. Der Präsident des IKRK dankte bei dieser Gelegenheit der kenianischen Regierung und der Nationalen Gesellschaft für ihre Unterstützung der IKRK-Tätigkeiten in einigen benachbarten Ländern, so namentlich im Sudan.

Suchdienst

Die Delegation stellte 839 Reisedokumente für 960 Personen aus, unter ihnen viele Kinder. Bei diesen Menschen handelte es sich hauptsächlich um somalische und äthiopische Flüchtlinge. 1990 übermittelte die Delegation ausserdem 474 Rotkreuzbotschaften und bearbeitete 140 Suchanträge erfolgreich.

Verbreitung

Im Januar entsandte das IKRK einen Delegierten in die Regionaldelegation Nairobi, der mit der Verbreitungsarbeit bei den Streitkräften in Afrika beauftragt war. Ende 1990 hatten etwa 800 Offiziere aus 35 der 46 afrikanischen Länder südlich der Sahara an Intensivkursen oder Seminaren über humanitäres Völkerrecht, Verhaltensmassregeln für Soldaten und die Achtung des Rotkreuz- und Rothalbmondemblems teilgenommen. Der Delegierte wohnte Fachseminaren im ganzen Land bei.

Verbreitungsbeauftragte des IKRK und der Nationalen Gesellschaften Kenias und Tansanias hielten im Januar und März Vorträge vor Gefängnisaufsehern über die Grundsätze des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds.

Im März nahmen 25 kenianische Journalisten an einem dreitägigen, vom IKRK organisierten Workshop über das Rote Kreuz teil.

Zusammenarbeit mit Nationalen Gesellschaften

Anfang des Jahres beteiligte sich das IKRK an der Finanzierung einer Zweigstelle des Kenianischen Roten Kreuzes in Turkana, das im Norden Kenias in der Nähe des logistischen Zentrums und Krankenhauses des IKRK in Lokichokio liegt. Das Kenianische Rote Kreuz und das IKRK führten gemeinsam Verbreitungsseminare für Mitglieder der Streit- und Polizeikräfte sowie des Strafvollzugswesens, aber auch an Universitäten durch. Die Delegation übernahm ausserdem die Finanzierung der Grundgehälter von Verbreitungs- und Informationsbeauftragten der Nationalen Gesellschaften in Kenia, Tansania und Dschibuti, stellte Material und Veröffentlichungen zur Verfügung und ermöglichte den Kauf von Erste-Hilfe-Taschen.

1990 setzte das IKRK ein im August 1989 begonnenes Programm zur Ausbildung von 128 Helfern für den gegenwärtig noch nicht anerkannten «Roten Halbmond der Komoren» fort.

Die Regionaldelegation in Nairobi stellte auch dem Informationsdienst des bisher noch nicht anerkannten «Roten Kreuzes der Seychellen» Videomaterial und Veröffentlichungen zur Verfügung.

Das Rote Kreuz in Tansania erhielt Unterstützung im Bereich der Suchdiensttätigkeiten. Des weiteren war das IKRK der Nationalen Gesellschaft bei der Eröffnung einer Zweigstelle in Sansibar behilflich. Die Delegation übernahm einen Teil der Produktionskosten des vierteljährlich erscheinenden Bulletins der Gesellschaft und die Gehälter eines Informations- und eines Verbreitungsbeauftragten.

DURCH DAS IKRK IM JAHRE 1990 VERTEILTE HILFSGÜTER
AFRIKA

Land (in der Reihenfolge der (französischen Ländernamen)	Med. Hilfe	Hilfsgüter		Insgesamt
	(SFr.)	(SFr.)	(Tonnen)	(SFr.)
Südafrika		469 887	227,6	469 887
Angola	419 445	6 547 150	7 842,6	6 966 595
Angola (Südost-)	387 732	560 482	465,7	948 214
Benin		6 500	6,5	6 500
Burundi		7 553	2,7	7 553
Dschibuti	2 718			2 718
Äthiopien	1 590 945	1 769	3,1	1 592 714
Äthiopien (Eritrea, via Sudan) ..	127 620	311 073	235	438 693
Gambia	3 757	16 653	8	20 410
Liberia	153 518	399 986	158,4	553 504
Mali	10 820			10 820
Moçambique	601 605	1 911 699	1 782,6	2 513 304
Namibia		72 446	66,3	72 446
Uganda	92 894	4 170 220	5 934,6	4 263 114
Rwanda	35 750	28 401	12,9	64 151
Senegal	16 594	12 408	11,7	29 002
Somalia	910 812	2 105 243	2 326,6	3 016 055
Sudan	282 651	5 667 200	7 041	5 949 851
Sudan (Konflikt im Südsudan, via Kenia)	479 259	1 728 787	1 298,2	2 208 046
Swasiland		26 178	2	26 178
Togo		7 639	1,3	7 639
Zaire		69 472	44,6	69 472
Sambia	9 962	114 891	59,3	124 853
Simbabwe		112 299	54,8	112 299
TOTAL	5 126 082	24 347 936	27 585,5	29 474 018

